

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 1, März 2025 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20075794 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Ratgeber fürs tägliche Leben

Rat und Hilfe in allen Fragen des Lebens

Seite 6



Narzissen erinnern uns daran, dass
der Frühling nicht mehr weit ist

ZITIERT



„Ein neues, attraktives Gehaltschema, die schrittweise Verkleinerung der Gruppengrößen, Aufwertung von Teilzeit auf Vollbeschäftigung, Corona-Prämie, das Ziehen mancher Giftzähne im Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, einen guten Weg bei den Überschneidungszeiten: Das sind einige der Beispiele dafür, dass wir sehr viel erreichen konnten.“ — Manuel Pöttler, Vorsitzender des Dienststellenausschusses der Personalvertretung, über alles, was in Graz für die Beschäftigten der städtischen Kinderbildung und -betreuung seit der Gemeinderatswahl 2021 umgesetzt wurde.

„Wenn die im Wahlkampf befindliche, ÖVP-geführte Wirtschaftskammer unter „urbaner Lebendigkeit“ in der Inneren Stadt allen Ernstes noch mehr Events und aufgeweichte Lärmschutzregeln versteht, würde diese Lebendigkeit bald ohne deren Bewohner:innen stattfinden müssen. Diese sind nicht nur die treuesten Kund:innen innenstädtischer Unternehmen, sondern leiden jahraus-jahrein zunehmend unter der Vielzahl an lärmintensiven Veranstaltungen.“ — KPÖ-Bezirksvorsteher der Inneren Stadt Alfred Strutzenberger zur aktuellen WKO-Kampagne.

„Die ÖVP ist in Panik. Ihr geht es im Niedergang nur mehr darum, zu retten, was noch zu retten ist, und sei es, dass man die eigenen Leute in gute Positionen bringt. Von dem weltanschaulichen Fundament, auf dem die ÖVP einmal geruht hat, kann ja keine Rede mehr sein.“ — Karl-Markus Gauß, Kleine Zeitung, 24. Jänner 2025

KLEIN, aber MIT BISS



Frei nach Ex-Kanzler Kurz:
„Bald wird jeder jemanden kennen der mit Regierungsverhandlungen gescheitert ist.“

GRAZER FONDS FÜR AUFSTIEG UND ENTWICKLUNG

Bildung und soziale

Ein beruflicher Aufstieg kann häufig durch Weiterbildung erreicht werden. Doch Kurse kosten und der Lebensunterhalt muss ebenso finanziert werden. Genau hier setzt der Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung (GraFo) an und unterstützt berufstätige Grazer:innen bei Ausbildungen.

Über zwanzig Jahre hat Sarah*, 43 Jahre, als Reinigungskraft gearbeitet. Einmal Teilzeit und dann wieder Vollzeit, je nach Alter der Kinder und Betreuungspflichten. Als alleinerziehende Mutter musste sie sehr flexibel planen. Dabei hatte sie schon länger den Wunsch, eine Ausbildung im Pflegebereich zu machen. Darum hat sie den Orientierungsmonat „Pflege ist mehr“ der Stadt Graz besucht und erste Praxiserfahrung gesammelt. Das hat ihren Wunsch noch verstärkt, eine Ausbildung zur Pflegeassistentin zu beginnen. Miete und Lebenshaltungskosten sind auch für Sarah in den letzten Jahren schneller gestiegen als das Einkommen. Zusätzliche Ausbildungskosten wären daher nicht zu stemmen gewesen.

KPÖ-Stadtrat **Robert Krotzer** kann dazu berichten: „In unseren Sprechstunden erleben **Elke Kahr** und ich, dass es für viele Menschen trotz Arbeit schwierig ist, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Zusätzliche Ausgaben für Ausbildungen sind dann einfach nicht machbar.“

Hohe finanzielle Belastung

Im Fall von Sarah waren es nicht nur hohe Ausbildungskosten, sondern sie musste auch Stunden reduzieren, um die Ausbildung berufsbegleitend machen zu können. Die damit verbundenen finanziellen Fragen waren für sie eine zu große Hürde.



Susanne Zurl-Meyer von ÖSB Consulting – das Unternehmen wickelt im Auftrag des Sozialamts die Förderaktion und die Beratung ab – GraFo-Teilnehmer:innen und KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer.

Ähnliches hat Andreas* erlebt. Er ist 36 Jahre alt und arbeitete im Einzelhandel. Er interessierte sich jedoch für eine Umschulung für einen Beruf im Sozialbereich und wollte eine Ausbildung im Kolleg für Sozialpädagogik beginnen. Die Ausbildungskosten als zusätzliche Ausgabe hätten auch für ihn eine zu hohe zusätzliche Belastung bedeutet.

Die Stadt Graz hilft

Genau hier setzt der Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung, kurz GraFo, an. Über 800 berufstätige Menschen mit geringem Einkommen wurden seit 2015 vom Sozialamt bei einer Weiterbildung unterstützt. Über 60 Prozent der Teilnehmer:innen waren Frauen. Eine Erhebung aus dem Jahr 2022 zeigte, dass

GRAFO: SO FUNKTIONIERT DIE FÖRDERUNG

Grazer:innen, die bestimmte Kriterien erfüllen, können bis zu 3.000 Euro für ihre Weiterbildung bis zu einem Kostenrahmen von 7.500 Euro erhalten. Gefördert werden:

- Frauen und Männer zwischen 18 und 64 Jahren
- Erwerbstätige (selbstständig oder unselbstständig)
- Personen mit mindestens sechs Monaten Wohnsitz in Graz
- Menschen mit niedrigem Haushaltseinkommen
- Die maximale Weiterbildungskostenhöhe beträgt 7.500 Euro, wovon bis zu 3.000 Euro gefördert werden können.

Für weitere Informationen und zur Antragstellung besuchen Sie bitte die Website der Stadt Graz unter www.graz.at/graf oder kontaktieren Sie die Projektabwicklungshotline unter **0664 / 60177 3333**.

Gerechtigkeit



FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

über ein Viertel der geförderten Personen nach der Weiterbildung mehr verdient hat. Für jede:n Zehnte:n bedeutete das sogar über 250 Euro netto zusätzlich im Monat. Rund 20 Prozent konnten ihre Arbeitsstunden aufstocken, und fast die Hälfte der Teilnehmer:innen sah in naher Zukunft bessere Jobperspektiven. Außerdem spüren 37 Prozent durch die Qualifikation eine Verbesserung ihrer Chancen am Arbeitsmarkt. Robert Krotzer bringt es auf den Punkt: „Bildung sollte für alle Menschen zugänglich sein. Menschen mit niedrigem Einkommen sind hier aber häufig benachteiligt. Mit dem GraFo helfen wir Menschen ganz konkret bei Weiterbildungen, um bessere Chancen im Beruf und finanzielle Stabilität zu bekommen.“

Förderung von Weiterbildung und beruflicher Qualifikation

Der Kern des GraFo ist die finanzielle Unterstützung, die

den Teilnehmenden bei der beruflichen Weiterbildung hilft. Zusätzlich erhält man im Beratungsgespräch Informationen zu weiteren Fördermöglichkeiten. Ein Beispiel für einen Schritt zur beruflichen Absicherung im eigenen Bereich ist Mirko. Der 52-jährige Taxifahrer wurde durch den GraFo beim Erwerb der Taxikonzession unterstützt, um sein eigenes Gewerbe zu gründen. Durch diesen Schritt konnte er sich finanziell entwickeln und wurde dadurch unabhängiger.

„Der GraFo wirkt zusätzlich gegen Altersarmut, denn durch eine Weiterbildung wird den Teilnehmenden eine langfristige Verbesserung ermöglicht. Ebenso wird so das Risiko auf Arbeitslosigkeit verringert“, betont Robert Krotzer die Wichtigkeit des GraFo als Maßnahme gegen Erwerbsarmut. In seiner Verantwortung wurde die Förder-summe 2024 auf bis zu 3.000€ pro Person angehoben.

**) Namen v. d. Redaktion geändert*

MEINE MEINUNG

Das soziale Gesicht



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Wir leben in einer Zeit von Unsicherheit und Sorgen. Dabei war der Scheinwerfer in den vergangenen Wochen auf das Hin und Her der Parteien um die Bundesregierung gerichtet.

Was dabei fast untergegangen ist: In den Papieren, die das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben, sind bedeutende Verschlechterungen für die Mehrheit der Bevölkerung enthalten. Die Fehlbeträge im Bundesbudget sollen fast ausschließlich auf ihre Kosten verkleinert werden.

Wir haben in Graz eine doppelte Verantwortung. Wir müssen sicherstellen, dass die Arbeit in der Stadt und im Haus Graz gut weitergeht. Die KPÖ hat bei der Wahl 29 Prozent der Stimmen erhalten, es ist uns aber gelungen, zu einer gut funktionierenden Zusammenarbeit mit anderen Parteien zu kommen.

Die zweite Verantwortung ist viel größer: Wir müssen in Zeiten wie diesen das soziale Gesicht unserer Stadt bewahren. Diesen Blick von unten brauchen wir gerade jetzt, wo die Unsicherheit bei uns und international zunimmt. Wir fragen immer: Was ist gut für die Mehrheit der Bevölkerung? Wie können wir ganz konkret für die Menschen da sein?

Ich hoffe, dass wir diesem hohen Anspruch gerecht werden.

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

**Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at**

AUS DEM INHALT

Hilfe bei Energiekosten	4	Grazer Budget	10
Sozialhilfe weg – Neuregelung ..	5	Interview mit Stadtrat Robert Krotzer	11-12
Jetzt bestellen!		Aus den Bezirken	14-16
Sozialratgeber der KPÖ	6	Aus dem Landtag	17
Bundesregierung:		Mobilitätsplan 2024	19
Alles gerettet?	7	Vom Wert der Arbeit	24
Altstadt: Geschäftsmieten		Veranstaltungen, Ankündigungen, Rätsel, Impressum	25-28
leistbar machen	8		
Politgehälter-Offenlegung	9		

Pensionen – Ausgleichszulage netto
Mindestpension mit Ausgleichszulage für Alleinstehende: € 1.209,66
für Ehepaare, eingetragene Partnerschaften: € 1.907,35
Erhöhung pro Kind: € 186,54

Sozialunterstützung Höchstsätze für 2025

Alleinstehende und Alleinerzieher/innen: € 1.209,01
Volljährige im gemeinsamen Haushalt pro Person € 846,31
ab 3. volljährige Person: € 544,05
1., 2., 3. Kind: € 253,98
ab dem 4. Kind: € 211,58
Der Höchstsatz teilt sich zu 60 % (€ 725,46) in Lebensunterhalt und zu 40 % (€ 483,60) in Wohnbedarf. Betragen die Wohnkosten (Miete, Heizung, Strom, Haushaltsversicherung) weniger als 40 % werden nur die tatsächlichen Wohnkosten ausbezahlt. Übersteigen die Wohnkosten die 40 %, wird eine Wohnkostenpauschale in Höhe von max. 20 % (€ 241,80) gewährt.

Rezeptgebührenbefreiung

Befreit sind Personen mit niedrigem Einkommen bis zu einer Grenze von € 1.294,69 für Alleinstehende und € 2.042,51 für Ehepaare.

Die **Rezeptgebühr steigt** von 7,10 auf 7,55 € pro Medikament.

Geringfügigkeitsgrenze € 551,10 Euro /Monat

Grenze für ORF-Beitrag bzw. Fernsprechentgeltzuschuss:

Befreit sind Personen, die Transferleistungen beziehen siehe orf.beitrag.at/befreiungsrechner bis zu einer Einkommenshöhe von

1 Person: € 1.426,87
2 Personen: € 2.251,03
für jede zusätzliche Person im Haushalt: € 220,16

Familienbeihilfe

Bei einem Kind unter 3J: € 209,30;
über 3J: € 218,90; über 10J: € 242,70;
über 19J: € 271,30

Dieser Beitrag erhöht sich bei 2 Kindern um € 8,60, bei 3 um € 21,10 bei 4 um € 32,10 bei 5 um € 38,90, bei 6 um € 43,40 bei 7 um € 63,10. Im September zusätzlich € 121,40 Schulstartgeld für Kinder zw. 6 und 15 Jahren; **für erheblich behinderte Kinder** kann erhöhte Familienbeihilfe beantragt werden: Der Zuschlag beträgt € 189,20.

Pflegegeld 2025

Stufe 1:	€ 200,80	65h/Monat
Stufe 2:	€ 370,30	95h/Monat
Stufe 3:	€ 577,00	120h/Mon.
Stufe 4:	€ 865,10	160h/Mon.
Stufe 5:	€ 1.175,20	180h/Mon.
Stufe 6:	€ 1.641,10	üb. 180h/M
Stufe 7:	€ 2.156,60	üb. 180h/M

Zur Unterstützung von Grazer Haushalten, die von hohen Energiekosten (Strom, Gas, Fernwärme) betroffen sind, hat das Sozialamt der Stadt Graz einen Härtefallfonds eingerichtet.

Dieser ist mit 1 Mio. Euro dotiert und speist sich aus Mitteln der Energie Graz. Durch eine Neuregelung der Anspruchsvoraussetzungen kann seit diesem Jahr ein größerer Personenkreis diese Mittel in Anspruch nehmen, da eine Unterstützung nicht mehr an das Einkommen gebunden ist.

Anfragen und Anträge

Für Anfragen zur Antragstellung steht die Erstberatungsstelle des Grazer Sozialamts im Amtshaus in der Schmiedgasse



Kund:innen der Energie Graz können beim Sozialamt Unterstützung bei hohen Energiekosten erhalten.

FOTO: KK

26 zur Verfügung. Die Öffnungszeiten sind werktags von 8:00 bis 12:30 Uhr. Eine Terminbuchung ist nicht extra notwendig. Tele-

fonische Auskünfte erhalten Sie unter: **0316 / 872-6344**.

Das Angebot gilt nur für Kund:innen der Energie Graz.

KOSTENLOSE ENERGIEBERATUNG DER WOIST

Mit einem umfangreichen Beratungsangebot steht das städtische Wohnungsamt allen Grazer:innen zur Seite, die in Wohnungsfragen Beratung benötigen.

Darunter fällt auch die kostenlose Energieberatung der **Wohnungsinformationsstelle (WOIST)**.

Barbara Horst und **Juliane Tartler** stehen Mieter:innen, aber auch Eigentümer:innen und Vermieter:innen mit ihrem Fachwissen zur Verfügung.

Informationen und Beratungstermine erhält man unter: **graz.at/woist** bzw. telefonisch unter **0316/ 872-DW 5454** oder **5448**.



Graz senkt Netztarif

Während sich in ganz Österreich die Netzentgelte teilweise empfindlich verteuern, werden sie in Graz heuer um 4,6 Prozent gesenkt.

Das bedeutet für einen durchschnittlichen Grazer Haushalt eine Entlastung von 15 Euro im Jahr. Alle anderen Steirer:innen zahlen durchschnittlich 102 Euro mehr. Bürgermeisterin



FOTO: KK

Elke Kahr: „Es ist wichtig, dass niemand Wohnung, Licht und Wärme verliert. Das Sozialamt

und anderen städtische Stellen tun alles, um schon vor Eintritt einer Notlage Härtefälle zu vermeiden.

Wenn es trotzdem dazu kommt, gibt es eine Reihe von Maßnahmen, zu denen die Stadt und ihre Unternehmen beitragen, wenn sie dazu die Möglichkeiten haben. Das ist gerade jetzt wichtig, denn die Wirtschaftskrise trifft auch viele Grazerinnen und Grazer.“

SO REAGIERT GRAZ AUF WEGFALL DES SOZIALHILFEGESETZES

Neuregelung dringend notwendig

Seit 1. Jänner 2025 gilt in der Steiermark eine Gesetzes-Änderung die weitreichende Auswirkungen auf einige sozialpolitische Bereiche hat. Die Stadt Graz steuert gegen.

Mit der Abschaffung des Sozialhilfegesetzes fallen mehrere Leistungen weg, für die es keine Regelung mehr gibt. Auf Initiative von Bürgermeisterin Elke Kahr hat der Grazer Gemeinderat aber neue Richtlinien beschlossen, um drei wichtige Bereiche weiterhin zu ermöglichen.

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Bezieher:innen der Sozialunterstützung kann die sogenannte „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ gewährt werden, wenn sie z.B. mit Umzugskosten, defekten Haushaltsgeräten, Selbsthalten nach einem Krankenhausaufenthalt, Mietrückständen nach Krankenhausaufenthalt und ähnlichen Situationen überfordert sind. Das trifft in der Regel Menschen mit



Eva Seiler (Fachbereichsleiterin Sozialarbeit), Elke Kahr und Sozialamtsleiterin Andrea Fink.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

geringem Einkommen und Bezieher:innen der Mindestpension.

Freiwillige Krankenversicherung

In besonderen Fällen können Personen, die über keine Krankenversicherung verfügen, versichert werden. Voraussetzung ist ein sozialer Härtefall, insbesondere bei Personen, die

Pflegeleistungen in Anspruch nehmen und nicht in einem Pflegeheim untergebracht und nicht krankenversichert sind.

Übernahme von Bestattungskosten

Auch die Übernahme von Begräbniskosten für einfache Bestattungen („Fürsorgebegräbnis“) ist auf landesgesetzlicher Ebene

künftig nur mehr als freiwillige Leistung definiert. In Graz ist künftig geregelt, dass die Stadt Graz das Begräbnis übernimmt, wenn die verstorbene Person über kein Vermögen verfügt.

Kosten auf Gemeinden abgewälzt

„Würden wir nicht mit eigenen Regelungen auf den Wegfall wichtiger Bestimmungen reagieren, wären Härtefälle unvermeidlich“, erklärt Elke Kahr. „Dass erneut Kosten, die bisher vom Land getragen wurden, auf die Gemeinden abgewälzt werden, ist angesichts der finanziellen Lage der Kommunen kein gutes sozialpolitisches Signal.“

Anfragen und Anträge

Für Anfragen und Anträge steht die Erstberatungsstelle des Sozialamts im Amtshaus zur Verfügung (Schmiedgasse 26; werktags von 8 bis 12:30 Uhr, keine Terminbuchung nötig; Tel. **0316 / 872-6344**). Sie können sich auch an die Kanzlei im Sozialamt wenden (Tel: **0316/872-6402**, E-Mail: sozialamt@stadt.graz.at)

GEMEINDEWOHNUNGEN IN PUNTIGAM

Stadt baut selbst



Wie hier in der Faunastraße wird die Stadt in der Adlegasse selbst Gemeindewohnungen errichten.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

In der Adlegasse in Puntigam errichtet Wohnen Graz ein Haus mit 20 Gemeindewohnungen. Gebaut wird auf einem stadteigenen Grundstück. Wie schon in der Faunastraße und am Grünanger baut Wohnen Graz selbst.

Die für die Gemeindewohnungen zuständige Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Die Wohnungen eignen sich besonders für Alleinerziehende mit Kindern und ältere Menschen. Große Grünflächen, Spielplatz, Gemeinschaftsraum und Parkplätze gehören zum Haus, das mit einer

Photovoltaik-Anlage ausgestattet ist.“

Die Baukosten betragen rund 3,4 Millionen Euro. Einziehen werden die Mieterinnen und Mieter aus heutiger Sicht im Frühjahr 2026.

PROJEKTE

Weitere Gemeindewohnungen in Arbeit

Kirchnerkaserne: 80 Wohnungen
Forstergasse: 70 Wohnungen
Draaisgasse: 90 Wohnungen
Grazerstraße: 12 Wohnungen
Scheidtenberggasse: 13 Wohnungen

KPÖ-SOZIALRATGEBER

An der Seite der Menschen

Bereits zum sechsten Mal hat der KPÖ-Gemeinderatsklub seinen Sozialratgeber neu aufgelegt. Die erste Charge war schnell vergriffen, darum wurden 2.500 weitere Exemplare gedruckt.

Graz soll eine Stadt an der Seite der Menschen sein“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Sahar Mohsenzada**, „Darum haben wir unseren Sozialratgeber umfassend überarbeitet und neu aufgelegt. Die Nachfrage nach dem umfangreichen Nachschlagewerk ist groß“.

„Durch Erkrankung, einen Unfall, eine Trennung oder einen Unglücksfall kann jeder Mensch in die Situation kommen, auf Rat und Hilfe angewiesen zu sein. Dann ist es wichtig, rasch zu wissen, wohin man sich wenden kann“, sagt die Grazer Bürgermeisterin **Elke Kahr**. Dafür hat der KPÖ-Gemeinderatsklub den Sozialratgeber erstellt.

Umfassendes Nachschlagewerk

In neun Kapiteln wird die Vielfalt an Sozialeinrichtungen,



Elke Kahr, Sahar Mohsenzada und Robert Krotzer präsentieren den neuen Sozialratgeber.

FOTO: KPÖ GRAZ

Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten im Nachschlagewerk abgebildet. Zu finden sind Angebotsübersichten und Kontaktadressen zu Anlaufstellen aus den Bereichen Familie, Arbeit, Existenzsicherung, Recht & Gericht, Wohnen, Gesundheit & Inklusion, Migrant:innen und noch vieles mehr.

SOZIALRATGEBER KOSTENLOS BESTELLEN

Den Sozialratgeber des KPÖ-Gemeinderatsklubs können Sie kostenlos unter:

0316 / 872-2151 bzw.

klub.kpoe@stadt.graz.at bestellen.

Eine Online Version finden Sie unter:

kpoe-graz.at/sozialratgeber



Tipps für ein nachhaltiges Leben

Wer gleichzeitig umwelt- und kostenbewusst leben möchte, findet auf der Plattform *Nachhaltig in Graz* wertvolle Hinweise, wie das gelingen kann. Gründerin **Beatrix Altendorfer** hat für das *Grazer Stadtblatt* ein paar Tipps zusammengestellt.

Ein nachhaltiger Lebensstil beginnt beim Einkaufen. Bei Kleidung empfiehlt es sich beispielsweise, auf Second-Hand Mode zurück zu greifen. Entweder stöbert man direkt in einem der zahlreichen Shops in Graz, oder über Willhaben oder ähnlichen Plattformen nach Schnäppchen. Wer gerade jeden Cent um-



NACHHALTIG
in GRAZ

www.nachhaltig-in-graz.at

drehen muss, kann auch in den verschiedenen Kostnix- und Verschenkläden in Graz fündig werden.

Lebensmittel sind kostbar – über den Verein Foodsharing,

aber auch andere Initiativen, können überschüssige Lebensmittel abgegeben und abgeholt werden. In Graz gibt es auch rund 20 Lebensmittel-Fairteiler.

Dinge, die man nicht oft oder

nur einmal benötigt, kann man auch ausleihen statt zu kaufen. Die Grazer Stadtbibliothek hat das Projekt Dingeborg initiiert, wo etwa Werkzeuge, Instrumente oder Sportgeräte ausborgt werden können.

Und wenn einmal etwas kaputtgeht, muss man nicht sofort etwas Neues kaufen – in Graz gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, Repair-Cafés zu besuchen, wo gegen eine freie Spende Reparaturen versucht werden können.

Weiterführende Links, Adressen und viele weitere Tipps findet man unter:

nachhaltig-in-graz.at

Gemeindewahlen in Graz-Umgebung

Bei den Gemeinderatswahlen in der Steiermark am 23. März kandidiert die KPÖ in 34 Gemeinden, sechs davon liegen im Bezirk Graz-Umgebung. Von den steigenden Wohn- und Lebenskosten zur Verkehrsanbindung bis hin zur Kinderbetreuung stehen die Gemeinden im Bezirk vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Die KPÖ ist eine starke, soziale Stimme an der Seite der Menschen. Sie kandidiert in folgenden Gemeinden:

Frohnleiten



In Frohnleiten tritt die KPÖ im Duo an. Spitzenkandidat ist **Tommy Blengl**, der sich für eine Gemeinde mit hoher Lebensqualität und guter Infrastruktur einsetzen will. Dabei hat er besonders auch junge Familien im Sinn.

Gratkorn



Nach langer Zeit tritt die KPÖ Zeit wieder in Gratkorn an. Spitzenkandidat ist der 20-jährige Angestellte **Philipp Jölli**. Er will frischen Wind in die Gemeindepolitik bringen, sich für leistbares Wohnen einsetzen und eine Stimme für die Jugend sein.

Lieboch



In Lieboch tritt der Bautechniker **Gerald Gramm** an. „Es braucht endlich eine Politik die Grünraum erhält und gleichzeitig auch sicherstellt, dass es leistbaren Wohnraum gibt“, meint Gramm. Dafür will er sich in der Gemeinde einsetzen, genauso wie für Transparenz und Offenheit.

Kumberg



Eine Liste mehrerer Generationen, von 18 bis 70, gibt es in Kumberg. Spitzenkandidat ist der 70-jährige Auditor **Manfred Wallner**. Er möchte eine starke Stimme für die Menschen in der Gemeinde sein, denn es brauche „eine Partei, die ohne Wenn und Aber an der Seite der Menschen steht.“

Gratwein-Straßengel



In Gratwein-Straßengel hat die KPÖ 2020 den Einzug in den Gemeinderat knapp verpasst. Diesmal soll es mit Spitzenkandidat **Florian Kontschnik** gelingen. Der 36-jährige Schulassistent will sich in der Gemeinde für Grünraumerhalt, Soziales und Transparenz einsetzen.

Seiersberg-Pirka



In Seiersberg-Pirka kandidiert der Büro-Assistent **Auriel Ene** als Spitzenkandidat der KPÖ. Ene möchte eine soziale Stimme im Gemeinderat sein und die KPÖ mit ihrem Slogan „Helfen statt Reden“ auch in Seiersberg etablieren.

ALLE FOTOS: KPÖ

KOMMENTAR

Bundesregierung: Ist nun alles gerettet?

Viele Monate nach der Nationalratswahl wird es jetzt eine neue Bundesregierung geben. Das Hin und Her der Parteien um Posten und Einfluss ist – vorläufig – vorbei.

Ist nun alles gerettet? Steht Österreich vor einem Neuanfang? Wird es den Leuten besser gehen?

Die Antwort ist ernüchternd. Fix sind jetzt vor allem einige Belastungen. Sie wurden zuerst von VP und Kickl beschlossen, sie werden jetzt von VP, Babler und

den Neos umgesetzt. Der Sozialversicherungsbeitrag für Pensionisten wird von 5,1 auf 6 Prozent erhöht. Das bedeutet etwa 200 Euro weniger pro Jahr. Künftig soll es wieder Pensionserhöhungen unter der Inflationsrate geben. Alle Bundesgebühren (Reisepass, Führerschein, etc.) sollen kräftig angehoben werden. Und der Klimabonus wird gestrichen. Und das ist erst der Anfang. Im kommenden Jahr kommt das nächste Paket auf uns zu. Und es steht auch eine weitere Pensionsreform ins Haus.

Da war man sich – über alle Koalitionsstreitereien hinweg – einig. Der Standort Österreich soll vor allem auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung gesichert werden. Wir erinnern daran, dass die Milliarden-Löcher im österreichischen Staatshaushalt das Ergebnis der ÖVP-Politik der vergangenen Jahre sind. Die ÖVP hat sich gerade in den letzten Jahren an der Republik wie an einem Bankomaten bedient, um ihr Klientel aus Superreichen, Banken und Konzernen zu bedienen. Nun soll dieser Scherbenhaufen

auch mit Hilfe von Andreas Babler und der SPÖ geflickt werden.

Mit den Neos kommen offene Feinde der Neutralität in die Bundesregierung. Sie wollen dem Ruf der Kriegstreiber in der EU folgen, die seit der Wende von US-Präsident Trump nach mehr europäischer Rüstung rufen. Das ist ein gefährlicher Kurs.

Wenn die Parteien von einer Aufbruchstimmung reden, dann muss die Bevölkerung auf der Hut sein.

Franz St. Parteder

INNENSTADTWIRTSCHAFT STÄRKEN

Geschäftsmieten leistbar machen

Rezession, Kaufkraftverlust und Konkurrenz durch Shopping-Center und Online-Handel bringen Wirtschaftstreibende – speziell in der Grazer Innenstadt – unter Druck. Während WKO und ÖVP darauf mit Polemik reagieren, setzt die Grazer Regierungskoalition auf konstruktive Maßnahmen.

Ende Jänner hat die WKO mit einer öffentlichen „Protestaktion“ Plakate – noch dazu im selben Raiffeisen-Gelb wie es die Grazer ÖVP verwendet – in der Grazer Innenstadt anbringen lassen. Diese suggerieren, dass soziale Schwerpunkte und der Ausbau des öffentlichen Verkehrs schuld daran seien, dass Graz wirtschaftlich ins Hintertreffen gerate.

„Angesichts der im März anstehenden WKO-Wahl verwundert das nicht. Dennoch sind diese Aussagen unsachlich und rein politisch motiviert. Die Stadtregierung setzt sich mehr denn je dafür ein, Graz so zu gestalten, dass die Stadt auch für Unternehmer interessant ist. Das umfasst Maßnahmen zur Attraktivierung der Innenstadt genau so, wie direkte Unterstützung für Wirtschaftstreibende in schwierigen Situationen“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Sahar Mohsenzada**. „In anderen Städten – etwa in Wien – unterstützt die WKO Unternehmen finanziell bei der Baustellenförderung, in Graz setzen die Funktionäre lieber auf Negativ-Kampagnen und machen den Menschen die Innenstadt madig. Den Unternehmen ist damit sicher nicht geholfen.“

KPÖ antwortet mit eigenen Plakaten

„Nach dieser WKO-Aktion haben uns viele kritische Stim-



Pointiert reagiert die KPÖ auf die Plakat-Aktion der steirischen Wirtschaftskammer. FOTO: KPÖ GRAZ

men von Bürgerinnen und Bürgern als auch Unternehmerinnen und Unternehmern erreicht (*Anmerkung: ein paar davon finden Sie als Leserbrief auf Seite 26*), die die Polemik der WKO verurteilen und sich von der Kammer nicht vertreten fühlen. Mit unserer eigenen Plakatkampagne wollen wir diesen Menschen eine Stimme geben“, sagt Sahar Mohsenzada über die drei neuen KPÖ-Plakatsujets, die ebenfalls seit Ende Jänner in der Stadt zu sehen sind.

Die Mär vom Leerstand

Leerstände in prominenter Lage (etwa Manner, Sacher oder H&M) werden oft als Beispiele eines ausufernden Leerstands in Graz instrumentalisiert. Was dabei gerne verschwiegen wird ist, dass es oftmals zum Geschäftsmodell sogenannter Flagship-Stores gehört, rote Zahlen zu schreiben. Sie dienen als lebende Auslagen, die die Kunden zum Online-Einkauf animieren sollen. Dass solche Geschäfte in der Regel eine eher kurze Lebensdauer haben, liegt auf der Hand.

Vergleicht man Graz mit anderen österreichischen Städten, relativiert sich die Angst vor dem Leerstand sehr schnell; „Erfreulicherweise liegt der Leer-

stand an Gewerbeflächen in der Grazer Innenstadt mit 3,2 Prozent deutlich unter dem österreichischen Schnitt von über 5 Prozent“, weiß KPÖ-Wirtschaftspracherin **Daniela Gamsjäger-Katzensteiner**.

Besucherfrequenz

Eine jüngst veröffentlichte Besucherfrequenzmessung besagt, dass 2024 rund eine Million Menschen weniger die Grazer Innenstadt besucht haben als in den Jahren zuvor. Eine Zahl die sich schnell relativiert, wenn man bedenkt, dass im Vorjahr mehrere Großveranstaltungen – darunter das Aufsteirern – un- wetterbedingt abgesagt werden mussten.

Daniela Gamsjäger-Katzensteiner erklärt weiter: „Die kürzlich veröffentlichte Besucherfrequenzmessung zeigt auch, dass es nicht die fehlenden Parkplätze sind, die zu einem Rückgang der Besucher:innen geführt haben. Vor allem bei der Altersgruppe der unter 18-jährigen hat es einen starken Einbruch gegeben, genau jene Gruppe die nicht mit dem Auto in die Innenstadt fährt. Zugenommen haben hingegen Besucher:innen aus Graz-Umgebung, sowie das kaufkräftigere Publikum im Alter zwischen 40

und 60 Jahren, das tendenziell eher mit dem Auto die Innenstadt besucht.“

Problem: Horrende Geschäftsmieten

Ein großes Problem der Innenstadt-Unternehmer identifiziert Gamsjäger-Katzensteiner so: „Was die Wirtschaftstreibenden in der Innenstadt wirklich belastet, sind die horrenden Mieten von über 11.000 Euro im Monat für rund 90 Quadratmeter Geschäftsfläche in der Grazer Herrengasse. Hier braucht es Lösungen.“

Die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ hat daher im letzten Gemeinderat einige Initiativen auf den Weg gebracht, die der Innenstadtwirtschaft helfen sollen. Darunter ein Auftrag an ÖVP-Wirtschaftsstadtrat **Günter Riegler**, einen Runden Tisch mit den großen Immobilienbesitzern der Innenstadt einzuberufen, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, wie über entsprechende Mietpreismodelle neue Anreize für die Anmietung von Geschäftsflächen gesetzt werden können. Unterstützung erhält er dabei vom für städtische Immobilien zuständigen KPÖ-Stadtrat **Manfred Eber**.

TAG DER OFFENEN KONTEN

300.000 Euro für Menschen in Not

Seit Ernest Kaltenegger (KPÖ) 1998 zum ersten Mal in die Grazer Stadtregierung einzog, spenden die Mandatar:innen der KPÖ den Großteil ihrer Gehälter für in Not geratene Menschen.

Zum Jahresausklang legen Sie am „Tag der offenen Konten“ traditionell ihre Einkommensverhältnisse und die Verwendung ihrer Polit-Bezüge offen. Im Dezember 2024 war es zum bereits 26. Mal soweit. **Elke Kahr, Claudia Klimt-Weithaler, Robert Krotzer und Manfred Eber** haben 2024 von ihren Polit-Bezügen insgesamt 308.448,97 Euro weitergegeben – ein neuer Rekordwert. Dieses Geld kam 2.168 Menschen bzw. Familien in Notlagen zugute.

Seit 1998 wurden über 28.500 Menschen und Familien von KPÖ-Mandatar:innen mit insgesamt mehr als 3,5 Millionen Euro unterstützt.



Tag der offenen Konten bei Robert Krotzer, Elke Kahr, Claudia Klimt-Weithaler und Manfred Eber: Zum 26. Mal legte die KPÖ die Verwendung ihrer Polit-Bezüge offen.

FOTO: KPÖ

Die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr sagt: „So verschieden die Leute sind, so verschieden sind auch ihre Problemlagen. Wir schauen immer, dass wir mit den Menschen eine gute

Lösung finden und ihnen wieder Hoffnung machen, dass es besser werden kann. Gerade in Zeiten wie diesen ist es mir wichtig, eines festzuhalten: Menschlichkeit und Mitgefühl kennen kein

Alter, keinen Status und keine Herkunft. Dieses Auseinanderdividieren der Leute, das bei manchen Parteien leider wieder sehr modern geworden ist, macht mir große Sorgen.“

KPÖ übergibt 3.000 Euro an Rainbows



Die KPÖ bei der Spenden-Übergabe an das Team von Rainbows.

Am 25. Jänner hat die Volks-hausredoute stattgefunden, der „Ball für alle“ der Grazer KPÖ. Dabei gibt es keinen Eintritt, aber die freiwilligen Spenden kommen jedes Jahr einer wichtigen Grazer Einrichtung zugute. Im Februar wurden diese Spenden übergeben, freut sich Bürgermeisterin **Elke Kahr**:

„Diesmal haben wir dem Verein Rainbows, der seit 1991 Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen wie Trennung, Scheidung oder Trauer unterstützt, 3.000 Euro übergeben können. Ich danke dem Verein für seine Arbeit und den Besucherinnen und Besuchern unseres Balls für die Spenden!“

So viel »verdienen« Spitzen-Politiker:innen

Seit vielen Jahren kritisiert die KPÖ die hohen Politikergagen, denn abgehobene Bezüge führen zu abgehobener Politik. Das Gespür für die alltäglichen Sorgen und Probleme der Menschen geht verloren.

Immer wieder ist die KPÖ die einzige Partei, die für eine Senkung der Polit-Bezüge eintritt – alle anderen Parteien wollen auf ihre Privilegien nicht verzichten. Darum gibt es bei der KPÖ eine Gehaltsobergrenze in der Höhe eines durchschnittlichen Facharbeitergehalts, was aktuell 2.500 Euro entspricht. Alles darüber geht an Menschen in Notlagen. Warum die KPÖ bis heute am Modell der Gehaltsobergrenze festhält, fasst der steirische KPÖ-Landesvorsitzende und Grazer

Stadtrat **Robert Krotzer** zusammen: „Es gibt genug Parteien, die Politik für die großen Banken und Konzerne machen. Wir sind das nicht – und werden das auch nie sein. Die KPÖ steht kompromisslos auf der Seite der arbeitenden Menschen.“

POLITBEZÜGE 2025

Das „verdienen“ die steirischen Spitzenpolitiker:innen 2025:

Landeshauptmann:	19.667 €
LH-Stellvertreterin:	18.632 €
Landesrät:innen:	17.597 €
Landtagspräsident:	13.974 €
LT-Präsident-Stv.	8.798 €
Klubobmann/-frau:	12.939 €
Landtagsabgeordnete:	7.038 €

GRAZER DOPPELBUDGET 2025/26

Investitionen in die Zukunft

Von den Medien bis zum Wirtshaus: Über das Budget von Österreich und seinen Gemeinden wird derzeit täglich diskutiert. Doch was steckt hinter einem öffentlichen Budget?

Ein öffentliches Budget ist mehr als eine bloße Zahlenreihe. Es legt fest, welche Projekte umgesetzt, welche Sozialleistungen finanziert und welche Investitionen getätigt werden.

Soziales statt Prestigeprojekte

In Graz schnürte die Stadtregierung ein Doppelbudget für die Jahre 2025 und 2026, das Investitionen in die Infrastruktur ermöglicht und die Bevölkerung unterstützt. So gibt es beispielsweise für die Bildung mehr Budget als im vergangenen Jahr, gespart hingegen wird unter anderem bei den Klubförderungen. Auch die vielen, meist freiwilligen Sozialleistungen der Stadt, beispielsweise SozialCard, Sozial-



FOTO: KPÖ GRAZ

KPÖ-Stadtrat Manfred Eber ist es gelungen, ein stabiles Doppelbudget für die Jahre 2025 und 2026 zu schnüren.

fonds „Graz hilft“ und der Taxikostenzuschuss für mobilitätseingeschränkte Menschen sind finanziell abgesichert. Auch die Gesundheitsdrehreihe kann weiterhin alle Grazer:innen bei Krankheit beraten und begleiten.

Ist Graz pleite?

Ein nicht ausgeglichenes Budget bedeutet nicht automatisch eine Pleite. Fast alle Städte haben Schulden, die durch langfristige Investitionen entstehen. Wichtig ist, dass die Schuldenentwicklung

unter Kontrolle bleibt. Graz konnte die Schuldenzunahme im Vergleich zum letzten Budget um sechs Prozent bremsen. Finanzstadtrat Manfred Eber betont: „Unsere Entscheidungen orientieren sich natürlich auch an Zahlen, aber noch vielmehr an der Verantwortung, die wir gegenüber den Grazerinnen und Grazer haben.“

Warum steigen die Schulden?

Wie in vielen Städten steigt auch in Graz der finanzielle Druck, weil weniger Geld hereinkommt und die Ausgaben dennoch steigen. Die Einnahmen sinken vor allem, weil der Anteil an Bundessteuern, der an die Gemeinden fließt, deutlich niedriger ausfällt als erwartet. Für Graz beispielsweise waren es 2024 um 150 Millionen Euro weniger als prognostiziert. Gleichzeitig müssen die Ausgaben für gesetzliche Leistungen wie Behindertenhilfe, Pflegeheime und Mindestsicherung steigen, was allein bis 2025 eine Zunahme von bis zu 48 Millionen Euro bedeuten würde

WC-Sanierungen



Die neu-sanierte WC-Anlage im Volksgarten.

FOTO: KK

Saubere öffentliche WCs sind entscheidend für die Attraktivität einer Stadt, weshalb die Grazer Stadtregierung auch bei den stillen Örtchen genau hinsieht und beispielsweise die WC-Anlage im Volksgartenpark umfassend sanierte. Mit knapp

200.000 Euro wurden Technik, Fliesen, Dach, Fassade und Beleuchtung erneuert und verbessert. Die neue und barrierefreie Einrichtung bietet mehr Komfort, Hygiene und Sicherheit. Jetzt wird auch die WC-Anlage am Hauptplatz saniert.

Neues Trainingszentrum für Sturm-Damen

Die Stadt Graz investiert 3,1 Millionen Euro in ein neues Trainingszentrum des SK Sturm Graz. Die Stadt erwirbt damit das halbe Grundstück, auf dem künftig drei Fußballfelder mit Flutlicht, ein modernes Vereinsgebäude sowie Auto- und Radabstellplätze entstehen. Die Anlage wird als Heimstätte für Frauenmannschaft und Nachwuchs dienen.

„Mit dem Erwerb der Hälfte des Grundstücks unterstützt die

Stadt Graz die Errichtung eines modernen Trainingszentrums und sichert sich gleichzeitig eine wertvolle Fläche. Damit investieren wir hier nachhaltig, anstatt nur finanzielle Mittel bereitzustellen“, sagt Finanzstadtrat **Manfred Eber**.

Auf Mietzahlungen für das Grundstück verzichtet die Stadt für die nächsten 15 Jahre, zudem wird dem SK Sturm eine Kaufoption ab dem fünften Jahr eingeräumt.



FOTO: EMILIO GARCIA/UNSPLASH



Die Grazer Berufsfeuerwehr hat neue Fahrzeugen bekommen.

Die Berufsfeuerwehr Graz leistete auch im vergangenen Jahr herausragende Arbeit: Insgesamt 6.918 Einsätze wurden bewältigt, darunter 2.478 Brandeinsätze, 4.440 technische Hilfeleistungen und 1.350 Tiereinsätze. 566 Menschen konnten gerettet und Sachwerte in Höhe von 1,93 Millionen Euro geschützt werden.

Um weiterhin schnell und effizient helfen zu können, wurden jeweils drei neue Lösch- und Drehleiterfahrzeuge angeschafft. Gleichzeitig wird ein ausgemustertes Feuerwehrfahrzeug nach Bosnien-Herzegowina gespendet – ein wertvoller Beitrag zur internationalen Hilfe.

Auch die Ausbildung bleibt ein zentraler Bestandteil der Feuerwehrrarbeit. Im Jänner starteten acht neue Rekruten ihre sechsmontatige Grundausbildung. Neben ihnen absolviert auch ein Offiziersanwärter der Betriebsfeuerwehr Industriepark Schwechat den Ausbildungsabschnitt „Grundausbildung I“, denn die Berufsfeuerwehr Graz genießt weit über die Stadtgrenzen hinaus hohes Ansehen als Ausbildungsstätte.

„Die Feuerwehr ist ein Garant für die Sicherheit unserer Stadt“, betont Stadtrat **Manfred Eber**. Dank modernster Ausrüstung und exzellenter Ausbildung bleibt sie auch in Zukunft bestens aufgestellt.“



Nach Unwetterschäden wurde das Dach der Tennenmälzerei vollständig saniert.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

Nach langen Arbeiten ist es geschafft: Das Dach der denkmalgeschützten Tennenmälzerei in Reininghaus ist erneuert. Die 1.060 m² große Fläche wurde nach schweren Unwetterschäden saniert, um die Bausubstanz zu sichern und die historische Architektur zu bewahren. Die Arbeiten erfolgten in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt. Der Dachstuhl wurde gezielt stabilisiert, beschädigte Holzteile ersetzt. Die neue Eindeckung mit Biberschwanz-Ziegeln

entspricht dem ursprünglichen Erscheinungsbild. Auch Schneefangvorrichtungen und Entwässerungssysteme wurden überarbeitet.

Die Stadt Graz plant, das Gebäude als offenen Kultur- und Begegnungsraum zu nutzen. „Die Sanierung war essenziell, um dieses historische Bauwerk zu schützen und für die Zukunft zu öffnen“, so Stadtrat **Manfred Eber**.

Weitere Umbauten folgen, um das Haus für Veranstaltungen zugänglich zu machen.

Nichts Neues bei der Burgruine Gösting

Die Burgruine Gösting ist gewiss ein beliebtes Ausflugsziel im Grazer Stadtgebiet – doch hinter den historischen Mauern verbirgt sich auch ein politisches Erbe, das für die Stadt zur Belastung wurde.

Als eine seiner letzten Amtshandlungen unterzeichnete der scheidende Bürgermeister **Siegfried Nagl** einen Vertrag zur Pacht der Ruine, der für die Stadt Graz hauptsächlich sehr teuer und in dieser Form nicht tragbar ist. Daher hat Finanzstadtrat **Manfred Eber** diesen Vertrag 2023 auch vorzeitig wieder gekündigt. Kurz darauf verstarb allerdings der damalige Besitzer.



„Zum jetzigen Zeitpunkt wäre eine Volksbefragung zur Ruine Gösting unseriös“, sagt KPÖ-Gemeinderat Horst Alić.

FOTO: KPÖ GRAZ

Seither führt die Stadt Gespräche mit den potentiellen Erben, um eine nachhaltige Lösung für das Naherholungsgebiet zu finden.

„Die Ruine Gösting ist die schönste Baustelle, die uns die

Vorgängerregierung hinterlassen hat. Die größte allerdings sind die Schulden, die unseren Handlungsspielraum massiv einschränken. Daher wäre es zum jetzigen Zeitpunkt einfach

unseriös, die Bevölkerung über einen Kauf zu befragen, wenn der Erhalt einfach nicht leistbar und ein Fass ohne Boden ist“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Horst Alić** und meint damit die von der KFG geforderte Volksbefragung, die sich mit rund 40.000 Euro zu Buche schlagen würde.

„Auch unangenehme Wahrheiten müssen den Leuten offen kommuniziert werden. Wir sind jedenfalls nicht dabei, wenn es darum geht, aus politischem Kalkül falsche Hoffnungen zu schüren. Man wird sich zu gegebenem Zeitpunkt damit auseinandersetzen müssen, wie man aus dem Naherholungsgebiet das Beste für die Grazer Bevölkerung machen kann“, ergänzt Alić.

Talente integrieren

Arbeit bedeutet ein eigenes Einkommen, schafft soziale Kontakte und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit. Doch der Einstieg ins Berufsleben ist oft eine Herausforderung, besonders für geflüchtete Menschen.

„Über Integration wird viel geredet, wir brauchen aber konkrete Maßnahmen,“ erklärt Integrationsstadtrat **Robert Krotzer**.

Berufliche Integration hilft nicht nur, finanzielle Engpässe und psychische Belastungen zu überwinden, sondern erleichtert auch das Ankommen in der neuen Heimat. Hier setzt das Beschäftigungsprojekt des AMS Steiermark und des Sozi-

alamtes der Stadt Graz, „Talente integrieren“, an. Es unterstützt Menschen, die nun eine Arbeitserlaubnis bekommen haben, aber auf Hindernisse stoßen. Das Projekt ist für junge Männer zwischen 18 und 29 Jahren im Großraum Graz, die einen positiven Asylbescheid haben und beim AMS Steiermark als arbeitslos gemeldet sind. Es bereitet die Teilnehmer systematisch auf den Arbeitsmarkt vor und begleitet sie während des Prozesses. Die Teilnehmer sammeln bis zu fünf Monate lang berufliche Erfahrung. Mit dem Ziel einer festen Anstellung, die ihnen eine sichere Zukunft ermöglicht.

DER ARBEITSKREIS GESUNDHEIT UND PFLEGE



Im Arbeitskreis Gesundheit & Pflege der KPÖ Steiermark engagieren sich Menschen aus unterschiedlichen Gesundheitsberufen, um für bessere Arbeitsbedingungen und ein solidarisches Gesundheitswesen einzutreten. Sie haben Interesse an der kostenlosen Zusendung der Zeitschrift „Pflege in Bewegung“ oder Mitzumachen?

Informationen dazu finden Sie auf www.gute-pflege.at

24 Stunden – Wer betreut, wenn niemand hinsieht?

Der Arbeitskreis Gesundheit und Pflege lädt anlässlich des Internationalen Frauentags zur Kinovorstellung 24 STUNDEN im KIZ Royal.

13. März um 18 Uhr

KIZ Royal, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 10, 8010 Graz

Anmeldung unter: pflege@kpoe-steiermark.at

Der Dokumentarfilm 24 STUNDEN zeigt die Realität der 24-Stunden-Betreuung. Einer Branche, die oft im Verborgenen bleibt. 24 STUNDEN ist mehr als nur das Porträt der Protagonistin Sadina. Sie steht stellvertretend für rund 62.000 Osteuropäer:innen, die in Österreich als 24-Stunden-Betreuer:innen arbeiten – oft unter prekären Bedingungen. Ihre Geschichte macht deutlich: Diese Arbeit ist systemrelevant, doch die Menschen dahinter bleiben unsichtbar. Einleitende Worte von Simona Durisova von der Interessenvertretung der 24h-Betreuer:innen.

Sie steht auch beim **Offenen Treffen des Arbeitskreises Gesundheit und Pflege** der KPÖ Steiermark am 18. März um 17:30 Uhr im KPÖ-Bildungsverein, Lagergasse 98a, Volkshaus Graz für eine tiefergehende Diskussion zur Verfügung.

Gesundheit darf k

In den letzten Jahren konnte die KPÖ in Graz zeigen, dass bei Gesundheit und Pflege Fortschritte gelingen können, wenn der politische Wille da ist. Im Grazer Stadtblatt spricht KPÖ-Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer über konkrete Verbesserungen in Graz und was es in Land und Bund braucht.

Offen gefragt: Wie gesund ist unser Gesundheitswesen eigentlich?

Robert Krotzer: Durch ein solidarisches Gesundheitswesen haben wir in Österreich in vielen Bereichen hohe Standards und eine gute Versorgung, vor allem dank der täglichen großartigen Arbeit der Beschäftigten in den Gesundheits- und Pflegeberufen. Aber die Probleme werden größer, auch weil die politisch Verantwortlichen viele Jahre weggeschaut haben: Lange Wartezeiten auf Operationen oder bei Psychotherapie, hohe Arbeitsbelastung und zugleich Personalmangel in der Pflege und bei Ärzt:innen oder gar die Schließungen von Gesundheitseinrichtungen durch die FPÖ/ÖVP-Landesregierung, wie zuletzt der Ambulanz in Bruck an der Mur.

Welche Gefahren sehen Sie hier?

Robert Krotzer: Wenn die öffentlichen Angebote ausgedünnt werden, stärkt das den Trend zur Zwei-Klassen-Medizin. Große Konzerne sehen Gesundheit und Pflege als Ware und warten nur auf die Öffnung eines hochprofitablen Marktes. Das dürfen wir keinesfalls zulassen, denn den Preis dafür zahlen wir als Patientinnen und Patienten! Wo das endet, sehen wir etwa an US-amerikanischen Zuständen, wo Millionen Menschen unversorgt sind trotz schwerster Erkrankungen. Darum bin ich überzeugt:

Das Grazer Stadtblatt hat sich mit Robert Krotzer über den Zustand des Gesundheitswesens unterhalten.



Gesundheit darf keine Frage des Geldes sein, sondern muss für alle Menschen zugänglich sein und bleiben.

Was macht die Stadt Graz, um gegen die angesprochene Zwei-Klassen-Medizin zu wirken?

Robert Krotzer: Wir wollen eine Stadt an der Seite der Bevölkerung sein – bei Gesundheit und Pflege, bei sozialen Anliegen oder Fragen rund ums Wohnen. Die Menschen in Graz sollen mit ihren Sorgen nicht alleine bleiben, sondern kompetente Ansprechstellen finden, bei denen sie Unterstützung erhalten. Eine solche Ansprechstelle ist die Pflegedrehscheibe, die seit 2015 vielen tausend Grazer:innen in Pflegefragen helfen konnte. 2023 haben wir das Angebot des Gesundheitsamtes um die Gesundheitsdrehscheibe erweitert: In der Annenstraße 28 wirkt ein

eine Frage des Geldes sein



FOTO: KPÖ GRAZ

angenommen denn je. *Viele Themen der Pflegeversorgung werden auf Landesebene entschieden. Was kann die Stadt Graz hier tun?*

Robert Krotzer: Auch in der Pflege bemühen wir uns um ständige Verbesserungen: Dazu zählen die höheren Gehälter für die Pflege-Beschäftigten in den Geriatrischen Gesundheitszentren oder das städtische Pilotprojekt zur Anstellung pflegender Angehöriger. Bereits 2018 konnte ich für die Hauskrankenpflege in Graz ein Tarifmodell einführen, das den pflegebedürftigen Menschen jedenfalls die Mindestpension von aktuell 1.209 Euro sicherstellt. Nach jahrelangem Druck der KPÖ ist es vor zwei Jahren gelungen, dass dieses Modell steiermarkweit übernommen wurde und so konkret gegen Altersarmut wirkt.

Ein häufiges Thema in der Pflege ist der Personalmangel, wie kann man diesem entgegenwirken?

Robert Krotzer: Wir brauchen gute Arbeitsbedingungen und Wertschätzung für die Pflegebeschäftigten, darum haben wir auch die Gehaltspakete umgesetzt. Zugleich müssen wir Menschen für eine Pflege-Ausbildung begeistern. Das gelingt uns mit dem Grazer Pflege-Orientierungsmonat „Pflege ist mehr“. Dabei können Interessierte ein Monat in den Alltag der Pflege reinschnuppern und sich dann für eine Ausbildung entscheiden. Auf all die in Graz entwickelten Maßnahmen haben wir übrigens kein Patent und sie können jederzeit auf Landes- und Bundesebene übernommen werden. Die KPÖ wird sich zusammen mit den Beschäftigten weiter dafür stark machen. Dafür haben wir sogar einen Arbeitskreis Gesundheit & Pflege, in dem Interessierte jederzeit willkommen sind. Mehr Infos und eine Kontaktmöglichkeit dazu finden sich unter www.gute-pflege.at.

breites Team aus Pflege, Psychotherapie oder Sozialarbeit, um Menschen zur passenden Behandlung zu begleiten.

Das ist auch eine Frage der politischen Schwerpunktsetzung?

Robert Krotzer: Klar! Bevor ich 2017 Stadtrat für Gesundheit geworden bin, gab es etwa immer wieder Pläne, die Impfstelle des Gesundheitsamtes zu schließen. Im Sinne der Stärkung der öffentlichen Versorgung haben wir das Angebot jedoch ausgebaut, so dass im vergangenen Jahr mit 45.000 Impfungen – von Masern- bis zur Grippeimpfung – ein Allzeit-Rekord erreicht wurde. Auf Landesebene gab es seitens der ÖVP Pläne, den Ärztenotdienst für Graz in der Nacht einzustellen. Dagegen haben wir uns auf die Füße gestellt und heute wird das Angebot von „MedMobil 1450 Graz“ stärker

KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Autoritärer Kapitalismus oder soziale Alternative?

In Zeiten wie diesen“ hört man gerade oft, wenn es um den Zustand unserer Welt geht. Vieles ist im Umbruch, nicht zuletzt durch die Angelobung Trumps zum US-Präsidenten. An seiner Seite standen die reichsten Männer der Welt: Jeff Bezos, Mark Zuckerberg oder Elon Musk. Musk hat ein Privatvermögen von 394 Milliarden (!) Dollar und nun sogar ein Regierungsamt. Er steht mit Trump für eine Politik, die Milliarden noch reicher macht, während Millionen Menschen in Armut leben.

Als „autoritären Kapitalismus“ hat diesen Zustand eine marxistische Zeitschrift treffend beschrieben. Anhänger eines „autoritären Kapitalismus“ finden sich auch in Österreich. So trat die Industriellenvereinigung vehement für eine blau-schwarze Regierung in Österreich ein. Wir kennen das Muster vom Duo Trump/Musk: Rechte Parteien machen Politik für die Reichen und lenken mit Rassismus davon ab, dass sie ihre eigenen Taschen füllen.

Dass es ganz anders geht, zeigt das Beispiel Graz. Rechte Politik für Reiche war auch das Programm der letzten schwarz-blauen Koalition. Sie wurde 2021 von der Bevölkerung abgewählt. Mit einem ‚Blick von unten‘ hat Elke Kahr als erste KPÖ-Bürgermeisterin ein neues Kapitel aufgeschlagen: Gemeinwohl statt Politik für die „Oberen Zehntausend“. Diesen Weg wollen wir mit den Grazer:innen weitergehen – als soziale Alternative zu einem Kapitalismus, der zum Schaden von Menschen und Umwelt immer autoritärer agiert.

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel. 0316 – 872 2070

E-Mail:
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at
Sprechstunden:
Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN UND RATGEBER

PFLEGEDREHSCHIEBE

Bethlehemgasse 6 8020 Graz
Tel: +43 316 872-6382
E-Mail: pflegedrehscheibe@stadt.graz.at

PFLEGE IST MEHR

BFI Ansprechperson: Mag. Waltraud Kainz-Schaffer, MBA
Tel: 05 7270 2201
E-Mail: grazwest@bfi-stmk.at

DEMENZWEGWEISER

Die Broschüre kann unter stadtrat.krotzer@stadt.graz.at oder 0316 872-2070 bestellt werden und wird kostenlos zugeschickt

GESUNDHEITSDREHSCHIEBE

Annenstraße 28,
Tel: +43 316 872-3999
E-Mail: gesundheitsdrehscheibe@stadt.graz.at

IMPFSTELLE

Schmiedgasse 26, 8010 Graz
Tel: +43 316 872-3222
E-Mail: gesundheitsamt@stadt.graz.at
Mo-Fr 8.00-13.00 Uhr

MEDMOBIL 1450 GRAZ

Unter der Woche von 19:00 bis 5:00 Uhr
An Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 8:00 bis 5:00 Uhr.
Tel: 1450

Eislaufen am Aitateich



ST. PETER. Seit dem 4. Jänner 2025 ist der Eislaufplatz am Aitateich wieder geöffnet, sofern es die Wetterlage zulässt. Der Bevölkerung ist es hier möglich, im Stadtgebiet kostenlos eiszulaufen und einen schönen

Wintertag zu verbringen. Damit dies gefahrlos möglich ist, ersucht Bezirksvorsteher **Mario Rossmann** (KPÖ) darum, keine Steine auf die Eisfläche zu werfen, damit die Eislauffläche nicht beschädigt wird.

Verbesserte Anbindung für Raach

GÖSTING. Weiterer Schritt im Mobilitätsangebot für den Ortsteil Raach: Nach Verbesserungen bei der RegioBus-Anbindung am Abend und am Wochenende

wurden nun auch zwei Haltepunkte des Anrufsammeltaxis FLUX mit dem Ziel eingerichtet, die Anbindung an den städtischen ÖV zu verbessern.

Schulbus und neue Bushaltestelle



PUNTIGAM. Seit Jänner gibt es in Puntigam wieder einen Schulbus, vorerst als Pilotprojekt bis Ende des Schuljahres. Der Schulweg für die Kleinen aus dem Bereich Puchstraße–Rudersdorferstraße wird damit sicherer, zumal in diesen Gebieten noch durchgängige Gehsteige zu den ÖV-Haltestellen fehlen. Um die Finanzierung zu stemmen, haben mehrere Stellen – der Bezirksrat Puntigam, die Holding gemeinsam mit Bürgermeisterin **Elke Kahr** sowie Bildungsstadtrat **Kurt Hohensinner** – zusammengegriffen.

Am Gadollaweg wurde indes eine neue Bushaltestelle errichtet.

Schon bei der ersten Fahrt nutzten 43 Schulkinder das neue Angebot.

Abfälle richtig entsorgen!



STRASSGANG. Entlang von Straßen, auf Parkplätzen, an Haltestellen und in der Natur werden Abfälle achtlos weggeworfen („Littering“), vor allem Verpackungen von „Take-away-Produkten“ und Zigarettensammelstummel. Das hat gravierende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt: Zigarettensammelstummel sind eigentlich Sondermüll, sie bestehen aus Kunststoff und beinhalten Unmengen an Giftstoffen. Ein Zigarettensammelstummel kann 40–60 Liter sauberes Grundwasser verunreinigen und das Pflanzenwachstum

negativ beeinflussen. Durch Regen gelangen die Stummel in die Kanalisation und deren Giftstoffe in die Flüsse. Daher der dringende Appell von Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Ruth Masser** (KPÖ): „Bitte werfen Sie keine Abfälle weg, der nächste Abfallsammelbehälter ist näher als man denkt! Für Zigarettensammelstummel gibt es außerdem den praktischen und kostenlosen Taschenaschenbecher des Umweltamts der Stadt Graz, erhältlich in der Servicestelle, Kärntnerstraße 411 und in allen Grazer Trafiken.“

Alte Poststraße: Umbau mit Verbesserungen



LEND/EGGENBERG. Drei Monate lang wurde die Supermarkt-Filiale zwischen der Alten Poststraße und der Starhembergasse umgebaut. Der Kundenparkplatz wurde entsiegelt, zahlreiche schattenspendende Bäume wurden gesetzt. KPÖ-Gemeinderat **Christian**

Sikora freut sich über den Umbau, weil auf seinen Antrag hin gleichzeitig der davor in der Alten Poststraße verlaufende Rad- und Fußweg erneuert und verbreitert wurde. So wurden auch mehrere Bäume gesetzt und eine neue Verkehrsinsel für Fußgänger:innen errichtet.

Gedenken an „Deserteure“

RIES. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs, am 4. April 1945, wurden in Graz sieben junge Soldaten hingerichtet, die aus der Wehrmacht desertiert waren. Ihre Leichen wurden zur Abschreckung an der Riesstraße zur Schau gestellt. Ein Gedenkkreuz, das 1953 von der Freien Österreichischen Jugend (FÖJ) an dieser Stelle aufgestellt wurde, verschwand bald wieder. Am Ende des „Ge- und Bedenkjahres“ 1988 wurde das heute an dieser Stelle sichtbare Steinkreuz aufgestellt – auf Initiative von Bürgermeister **Alfred Stingl** und mit Unterstützung durch den damaligen Pfarrer von St. Leonhard, **Franz Fink**.

Seit 1955 finden am 4. April Veranstaltungen zur Erinnerung an diese Gräueltat statt, auch



heuer organisiert der Bezirksrat Ries – zum 80. Jahrestag der Ereignisse – eine Gedenkveranstaltung mit musikalischer Untermalung, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Schon am 24. März um 19 Uhr, findet im Haus der Begegnung, Ragnitzstraße 168, eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema statt.

TERMINE

GEDENKVERANSTALTUNG

Freitag, 4. April 2025, 17 Uhr beim Deserteursdenkmal Riesstraße 79

»DEN MUT HABEN, DAVONZULAUFEN«

mit dem Grazer Historiker **Dr. Heimo Halbrainer**

Montag, 24. März 2025, 19 Uhr im Haus der Begegnung, Ragnitzstraße 168

Kinderfasching in Andritz

ANDRITZ. Auf Initiative der KPÖ veranstaltet der Bezirksrat am Freitag 28. Februar 2025, von 15:30 bis 18:30 Uhr im ABC Andritz eine Kinderfaschingsfeier. Alle Andritzer Kinder sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei, die Anzahl der

Besucher:innen aber begrenzt. Die Aufsichtspflicht obliegt den Eltern.

Kinderfreunde und Kinderland haben ein tolles Programm vorbereitet, mit Kinderschminken, Mal- und Kreativstation, Schätzspiel, Musik und Tanz.

Für jedes Kind gibt es einen Gratskrappen, solange der Vorrat reicht.

Bezirksrätin **Karin Reimelt** (KPÖ): „Bitte kommt in euren buntesten und lustigsten Kostümen, aber lasst Spielzeugwaffen zuhause!“

Linie 1 wird zweigleisig

MARIATROST/GEIDORF. Was schon 2020, erstmals präsentiert wurde nimmt nun konkrete Formen an. Die Linie 1 nach Mariatrost wird zweigleisig ausgebaut. Möglich ist das auch, weil Land und Bund bei der Finanzierung großzügig unterstützen.

Was die Baustelle verlängert, ist eine Sanierung des Speicherkanaals, der nötig ist, um den Hochwasserschutz zu gewährleisten. Dass bei der Radroute von der Universität nach Mariatrost eine Lücke geschlossen wird, ist ein langjähriger Wunsch.

Mittlerweile wurden zahlreiche Rückmeldungen aus der Bevölkerung und aus den Bezirksvertretungen aufgenom-

men. Ein zentrales Anliegen war die Verkehrssicherheit im Bereich der Eisenbahnkreuzung am Lindenhofweg. Hier bleibt es nun bei einer Schließung für den motorisierten Verkehr, um das Unfallrisiko gering zu halten. Gleichzeitig wird in der benachbarten Stenggstraße oder Eschengasse verhindert, dass es zu Schleichverkehr in den Wohngebieten kommt.

Der Platz in der Hilmteichstraße ist begrenzt, die derzeitigen Stellplätze nur zwei Meter breit und damit laut StVO nicht mehr genehmigungsfähig. Um keine Bäume fällen und den Grünraum zubetonieren zu müssen, ist ihr Entfall notwendig. „Dass der Entfall von

KFZ-Stellplätzen entlang der Hilmteichstraße für Probleme sorgt, kann ich nachvollziehen – auch wenn die Auslastung wochentags sehr gering ist und sie zum überwiegenden Teil nur an Wochenenden von Ausflüglern genutzt werden“, erklärt der Geidorfer Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak** (KPÖ). Auf seinen Wunsch wird im Bereich des Hilmteichschlossels auf einige ursprünglich geplante Baumpflanzungen verzichtet, um zusätzliche Parkmöglichkeiten zu schaffen.

Nach Ostern wird es eine Bürger-Information geben.

Infos: www.graz.at/linie1

Neues aus St. Leonhard

SPIELPLATZ AUSGEBAUT

Bei der Pfarre St. Leonhard, befindet sich der einzig öffentlich zugängliche Spielplatz auf Privatgrund in Graz. Er wird neu gestaltet und erweitert, da die Spielgeräte veraltet sind. **Ernst Muhr** und sein Verein Fratz Graz übernahmen die Planung kostenlos und haben gemeinsam mit Kindern deren Wünsche erarbeitet. Diese beinhalten eine große Sandspielfläche mit Wasserbereich, Kletterelemente, eine Kugelbahn und mehr Grünflächen. In einer Modellwerkstatt wurden die Ideen konkretisiert und im Pfarrsaal ausgestellt. Der Bezirksrat unterstützt die Finanzierung des Neubaus und wird auch ein Spielmobil für die Eröffnung des Spielplatzes organisieren.

KINDERSTADTTEILFÜHRER

Die Grazer Kinderstadtteilführer, die von Kindern für Kinder gestaltet werden, ermöglichen es, die Stadt aus Kinderperspektive zu entdecken. Sie enthalten Spielideen und vieles, das für Kinder interessant und spannend ist. Nun bekommt St. Leonhard, auch dank finanzieller Förderungen des Bezirkesrates, einen solchen Kinderstadtteilführer. Die Bezirksrät:innen aller Parteien werden Fratz Graz und die Kinder Leonhards bei der Umsetzung unterstützen.

BEPFLANZUNG

Auf Initiative von Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** (KPÖ) wurden im Zuge des Turnsaalneubaus am Sacre-Coeur-Gelände acht neue Bäume gepflanzt. Diesen Frühling finanziert der Bezirksrat auf Antrag der KPÖ eine weitere Baumpflanzung auf dem Areal.

Neuer Beachvolleyball-Platz eröffnet



EGGENBERG. Am Bezirkssportplatz in der Vinzenzgasse wurde ein Antrag von KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** umgesetzt – und ein lange gewünschter Beachvolleyball-Platz errichtet.

Im Zuge der Errichtung wurden auch zehn neue, schattenspendende Bäume gesetzt. Sikora und Bezirksvorsteherin **Karin Gruber** bedanken sich bei den zuständigen Stellen des Magistrats.

Preisschnapsen mit Bürgermeisterin Elke Kahr

GRIES. Die KPÖ lädt am 12. April zum Preisschnapsen in den Gasthof Fasching in der Vinzenz-Muchitsch-Straße. Ab 14 Uhr wird gespielt.

Bürgermeisterin **Elke Kahr** hat sich schon für das Turnier angemeldet.

Das Nenngeld beträgt 10 Euro und ist direkt beim Turnier zu entrichten.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und bitten um Voranmeldung per E-Mail unter: **bl@kpoe-graz.at**

PREISSCHNAPSEN

Samstag, 12. April 2025, 14 Uhr, Gasthof Fasching (Vinzenz-Muchitsch-Straße 5, 8020 Graz)
Nenngeld: 10 Euro
Anmeldung: **bl@kpoe-graz.at**

Weihnachtsbesuch in der Volksschule Geidorf



GEIDORF. Die Schüler:innen der 3B hatten den Bezirksrat Geidorf eingeladen, um zu zeigen, wie groß die Fortschritte sind, die sie beim Lesen gemacht haben. „In diesem Semester haben wir auch das Lesen mit Mikrofon geübt. Das stärkt das Selbstvertrauen“, so **Tina Knabl**, Leiterin des vom Bezirksrat finanzierten Leseprojekts. „Das Leseprojekt, das ins Leben gerufen wurde, weil

das Homeschooling während der Covid-Jahre auch negative Effekte darauf hatte, wie Kinder lesen lernen, ist längst fixer Bestandteil des Unterrichts“, erklärt Direktorin **Daniela Grohmann**. Es soll fortgesetzt werden. „Es ist wirklich schön zu sehen, wie sehr den Kindern das Lesen jedes Mal mehr Spaß macht“, freut sich KPÖ-Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak**.

Frühjahrsputz

ST. PETER. Am Samstag, den 5. April 2025 findet der gemeinsame Frühjahrsputz statt. Die Aktion startet um 10 Uhr vor der Servicestelle St. Peter Hauptstraße 85. Bezirksvorsteher **Mario Rossmann** (KPÖ):

„Freiwillige, die sich beteiligen wollen, sind willkommen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die dabei helfen möchten, unser St. Peter ein Stück weit sauberer zu machen.“ Für eine Stärkung der Helfenden wird gesorgt sein.

Gleisbaustellen von Mai bis September

LEND/GRIES. Wer öfter mit der Straßenbahn in der Nähe des Hauptbahnhofs unterwegs ist, wird es kennen: Ein lautes Geräusch wenn man in der Unterführung um die Kurve fährt. Dieses Geräusch wird in der Fachsprache Gleisbruch genannt und bedeutet, dass die alten Gleise ausgetauscht werden müssen, und genau das wird heuer auch geschehen. Daher erwartet die Grazer:innen von 24.5. bis 7.9. Schienenersatzverkehr für die Linien 1, 4, 6 und 7 ab Jakominiplatz. Gleichzeitig wird auch die Gleisanbindung der neuen Innenstadtentlastung



Im Sommer geht die Innenstadt-Entlastungsstrecke in den letzten Bauabschnitt.

FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

(Neutor-Linie) an der Kreuzung Vorbeckgasse – Annenstraße vorgenommen. Die neue Tramlinie über die Neutorgas-

se – Andreas-Hofer-Platz – Tegetthoffbrücke – Belgiergasse – Annenstraße wird am 29. November in Betrieb gehen.

Schienenersatzverkehr gibt es auch von 3.5. bis 23.5. für die Linien 4 und 7 ab Laudongasse. Grund ist, dass im Zuge der Erweiterung der Remise für die neuen, längeren Straßenbahnen von Alstom „Flexity“ in der Eggenberger Straße die Weichen erneuert werden.

Mit 14. Dezember startet schließlich auch die Koralm-bahn – von Graz aus erreicht man dann Klagenfurt in 45 Minuten per Bahn. Die Graz Linien werden auf das zu erwartende höhere Fahrgastaufkommen mit Taktverdichtungen reagieren.

Zusätzlicher Urlaub für Elementarpädagog:innen

Schon im Februar 2023 hat der Grazer Gemeinderat erstmals eine Petition an das Land Steiermark geschickt, die die Rahmenbedingungen für elementarpädagogisches Personal in städtischen Kinderbildungs- und -betreuungsstätten verbessern soll.

„Der Verbesserung der Entlohnung der Kindergartenpädagog:innen und Erzieher:innen an Horten des Magistrates Graz, wurde nicht nur zugestimmt – das Land hat das städtische Schema sogar übernommen. Ebenso die Corona-Prämie für die Bediensteten“, freut sich KPÖ-Bildungssprecherin **Mina Naghibi**. „Weniger erfreulich ist aber, dass den zusätzlichen Urlaubstagen für Kindergarten- und Hortpädagog:innen ab dem 57. und dem 60. Geburtstag

seitens des Landes nicht zugestimmt wurde“, ergänzt Naghibi.

Im Mai 2024 hat der Grazer Gemeinderat diesbezüglich eine erneute Petition an das Land Steiermark geschickt, wieder mit demselben negativen Ergebnis.

„Da es der KPÖ und mir nach wie vor sehr wichtig ist, die Rahmenbedingungen im elementarpädagogischen Arbeitsbereich nachhaltig zu verbessern, habe ich das Thema erneut zur Sprache gebracht und hoffe, dass die neue Landesregierung die Wichtigkeit erkennt und dementsprechend handelt“, sagt Mina Naghibi.

Ihr Antrag im Gemeinderat wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der NEOS, FPÖ und Gemeinderat Eustacchio angenommen.



Gemeinderat fordert Erhöhung der Ausgleichstaxe

Rund 75 Prozent der Unternehmen in Österreich bezahlen lieber die sogenannte „Ausgleichstaxe“, bevor sie einen Menschen mit Behinderung anstellen. „Das ist ein trauriges Abbild davon, wie schwer es Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt haben“, kritisiert KPÖ-Inklusionssprecher

Philipp Ulrich. Auch das „Behinderteneinstellungsgesetz“ hilft da bisher nur wenig. Es sieht vor, dass Unternehmen ab 25 Mitarbeiter:innen zumindest einen begünstigt behinderten Menschen einstellen müssen. Tun sie das nicht, so ist eine „Ausgleichstaxe“ von 335 Euro monatlich für jede Person zu entrichten, die zu beschäftigen wäre. Je nach Betriebsgröße erhöht sich die Ausgleichstaxe auf bis zu maximal 499 Euro. Die Betriebe zahlen die Aus-

gleichstaxe in den sogenannten Ausgleichstaxfonds ein. Aus diesem werden unter anderem Ausbildungen und Arbeitsmarktprogramme bezahlt.

„Menschen mit Behinderung nehmen daran teil, nur um dann doch nicht in den Betrieben unterzukommen, da diese lieber die geringe Ausgleichstaxe zahlen“,

so Ulrich. Im Gemeinderat forderte er deshalb vom Bundesgesetzgeber die Anhebung der Ausgleichstaxe auf einen kollektivvertraglichen Mindeststandard der jeweiligen Branche. „Es ist längst überfällig, dass wir hier genauer hinschauen und handeln. Ich habe null Toleranz für ‚Nullbeschäftigter‘“, sagt Philipp Ulrich. Sein Antrag wurde im Gemeinderat angenommen. ÖVP und FPÖ haben gegen die Erhöhung der Ausgleichstaxe gestimmt.



§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte

Klausel ungültig: Vermieter muss Betriebskosten zurückzahlen!

Wenn jemand mit dem Vermieter einen Wohnungsmietvertrag abschließt, ist er nicht nur Mieter. Handelt es sich nämlich beim Vermieter um einen Unternehmer (wird – neben anderen Kriterien – dann angenommen, wenn er mehr als fünf Wohnungen vermietet), ist der Mieter auch Konsument im Sinne des Konsumentenschutzgesetzes (KSchG).

Auf selbiges bezog sich der Oberste Gerichtshof (OGH) in einer seiner jüngsten Entscheidungen. Er erachtet nämlich die Formulierung: „Betriebswirtschaftungskosten sind insbesondere die in § 21 MRG aufgezählten Betriebskosten, die

in § 22 MRG bestimmten Kosten für die Verwaltung, die in § 23 MRG bestimmten Kosten für die Hausbetreuung sowie öffentliche Abgaben und besondere Aufwendungen“ im Mietvertrag als ungültig.

Diese Klausel verstößt wegen des Wortes „insbesondere“ gegen das Transparenzgebot des KSchG, weil damit dem Mieter (= Konsument) nicht klar sein kann, ob eventuell noch etwas dazu kommt. Resultat: Der Vermieter musste dem Mieter sämtliche in den letzten drei Jahren bezahlten Betriebskosten zurückerstatten. Und nicht nur das: Durch den Wegfall dieser Klausel muss der

Mieter auch in Zukunft keine Betriebskosten bezahlen.

Sind Sie Mieter:in einer Wohnung in einem ungeforderten Neubau und Ihr Vermieter ist Unternehmer im Sinne des KSchG, zahlt es sich also aus, die Betriebskostenklausel in Ihrem Mietvertrag nochmals durchzulesen. Als Neubauten zählen übrigens – vereinfacht formuliert – Häuser, die nach dem 30.6.1953 errichtet wurden. Handelt es sich um eine vermietete Eigentumswohnung, genügt es, wenn das Haus nach dem 8.5.1945 errichtet wurde.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Wohnen bzw. anderen Themen haben, wenden Sie sich an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr – Tel. 0316/872-2000.

Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.

**MIETER
NOTRUF**
0316
71 71 08

KOSTENLOS, TÄGLICH 10-20 UHR.
AUCH AM WOCHENENDE.



KOMMENTAR

von Claudia
Klimt-Weithaler,
KPÖ-Klubobfrau
im Landtag Steiermark



**Geht's den Menschen gut,
geht's der Wirtschaft gut!**

Viel war rund um die Koalitionsverhandlungen in Land und Bund von den Wünschen „der Wirtschaft“ die Rede. Teils hatte man gar das Gefühl, dass Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung mit am Tisch saßen. Während Kürzungen bei Sozialleistungen und Förderungen für Vereine und Initiativen drohen, darf über einen gerechten Beitrag großer Unternehmen fast nicht einmal laut nachgedacht werden. Dabei profitieren diese nicht nur von einer guten Infrastruktur oder einer gesicherten Kaufkraft der Bevölkerung in der Steiermark, sie werden auch direkt gefördert. Die steirische Wirtschaftsförderung kommt auch großen Unternehmen in unserem Bundesland zugute. Das soll so sein. Aber sie sollten dafür meiner Meinung nach zumindest gewisse Kriterien erfüllen: Einerseits müssten sie nachweisen, dass sie den Großteil ihrer Steuern auch in Österreich zahlen und nicht Gewinne in andere Länder verschieben. Andererseits – und das ist auch angesichts des bevorstehenden Internationalen Frauentags wichtig – müssen sie Männern und Frauen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn zahlen. Mit der Wirtschaftsförderung sollte das Land auch sinnvolle Anreize setzen, sie darf nicht nur ein Geldgeschenk an Konzerne sein.

Ihre Claudia Klimt-Weithaler

**SO ERREICHEN SIE
CLAUDIA KLIMT-WEITHALER:**

Landhaus, Herrengasse 16/III
8010 Graz

Tel: 0316 – 877 5104

E-Mail:
claudia.klimt-weithaler@landtag.
steiermark.at

Frustrierend: Lange Wartezeiten auf Operationen



FOTO: UNSPLASH

Die Wartezeiten für viele Operationen werden länger. Aktuell muss eine 80-jährige Dame bis zum Jänner 2028 auf eine Augen-OP warten. Die KPÖ fordert die Landesregierung zum Handeln auf.

Eine 80-jährige Frau bekam ihren Termin für eine Augenoperation erst im Jänner 2028. Die KPÖ fordert transparente Wartelisten und mehr Personal.

Viele Menschen, die in der Steiermark eine Operation benötigen, müssen sehr lange auf einen Termin warten. Das gilt auch für Untersuchungen. Die Patient:innen- und Pflegeombudsschaft übte nun scharfe Kritik an den unzumutbar langen Wartezeiten. Besonders drastisch zeigt sich die Situation an der Augenklinik Graz, wo Patient:innen derzeit durchschnittlich 67 Wochen auf eine sogenannte Katarakt-Operation warten müssen.

Erst kürzlich meldete sich eine 80-jährige Dame bei der KPÖ. Sie habe im Dezember vergangenen Jahres einen Termin für eine solche Operation zur Behandlung von Grauem Star ausgemacht. Als sie das Datum erfuhr, staunte sie nicht schlecht: Jänner 2028 – mehr als drei Jahre Wartezeit!

**Personalmangel bleibt
problematisch**

Ein wesentlicher Grund für diese Situation ist der eklatante

Personalmangel. Noch immer werden zu wenige Menschen im medizinischen Bereich ausgebildet. Andere verlassen den Beruf aufgrund des dauerhaft hohen Arbeitsdrucks. Außerdem fehle ein Planungsinstrument zur genauen Bestimmung des notwendigen Personals, kritisiert die KPÖ.

„Es kann nicht sein, dass Operationssäle und hochmoderne MRT-Geräte ungenutzt bleiben, weil das notwendige Personal fehlt, während die Menschen Monate, gar Jahre auf nötige Eingriffe warten“, so KPÖ-Klubobfrau **Claudia Klimt-Weithaler**.

**Aufstockung der
Ausbildungsplätze
ist ein Gebot der
Stunde**

Die Beschränkungen an den Universitäten und Fachhochschulen führten zum kalkulierbaren Mangel an Fachkräften.

„Wir brauchen dringend mehr Studienplätze für Mediziner:innen und mehr Ausbildungsplätze für Pflegekräfte – nur so können wir sicherstellen, dass unser Gesundheitssystem auch in Zukunft funktioniert“, ist sich Claudia Klimt-Weithaler

sicher. Deshalb fordert die KPÖ eine deutliche Erhöhung der Studienplätze für Mediziner:innen sowie der Ausbildungsplätze für Pflegeberufe, um langfristig mehr Fachkräfte für das steirische Gesundheitssystem zu gewinnen.

„Ein weiterer Kritikpunkt ist die mangelnde Transparenz bei den OP-Wartezeiten. Diese Daten sollten mindestens einmal pro Monat verlässlich aktualisiert werden, damit Patient:innen eine realistische Einschätzung ihrer Wartezeit erhalten“, sagt Klimt-Weithaler.

Landtagssitzung
– 21. Jänner 2025



STANDORTGARANTIE FÜR ALLE SPITÄLER?

So haben die Parteien abgestimmt:

Antrag eingebracht



Mobilitätsplan 2040

Vorrang für die Öffis, mehr Platz für Radfahrer und Fußgänger, mehr Grün, sowie die Ermöglichung des notwendigen Autoverkehrs – diesen Zielsetzungen folgt die Grazer Verkehrspolitik.

Unter den Mottos „Mobilität für alle“ und „Stadt der kurzen Wege“ werden schon beschlossene Masterpläne (zu Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr) gebündelt, Vorschläge von Bezirksräten und Bürger:innen eingearbeitet und die Projekte nach Prioritäten gereiht. Alles geschieht in einem transparenten Prozess, der keineswegs – wie von manchen fälschlicherweise behauptet wird – ein „Geheimpapier“ ist. Auch nach Beschluss des Mobilitätsplans muss jedes Projekt noch eigens durch den Gemeinderat abgesegnet werden.

Projekte für die Menschen

Aus Sicht der KPÖ sind Vorhaben, die schon länger geplant sind mit Vorrang umzusetzen. Dazu gehört beispielsweise die Gestaltung des Griesplatzes auch schon vor Bau der Tram-Linie 8 oder Maßnahmen der Verkehrsberuhigung in den Bezirken.

Parkplätze

Bei Maßnahmen, die den Kfz-Verkehr betreffen, sind auch Kompensationsmaßnahmen zu berücksichtigen: mittels eigens geschaffener Anwohner:innen-parkplätze ist dies – auf Drängen der KPÖ – in Geidorf und im Neutorviertel 2023/24 erstmals geschehen und soll so auch fortgesetzt werden. Einem vielfach geäußerten Wunsch wird mit der Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung (blaue und grüne Zonen) gefolgt und auch Verbesserungen von Park & Ride soll als Angebot für den Stadt-Umland-Verkehr intensiviert werden.

Unumstritten sind wohnort-



Neue Straßenbahn-Garnituren wurden getestet.

nahe Angebote in der Region an ÖV-Knoten zu forcieren, es muss aber auch Möglichkeiten an den städtischen Einfallsrouten geben, insbesondere für jene, die zu Besuch und zum Einkaufen in die City kommen. Neben dem Ausbau des P&R Murpark werden in einer Studie sechs weitere Standorte vorgeschlagen.

Fokus auf Öffis

An Ampeln und Haltestellen wird der ÖV weiter bevorrangt. Die Tram-Linie 8 (Südwest- und Nordwest-Linie) mit der Spange Karlauergürtel - Don Bosco - Reininghaus ist beim ÖV-Ausbau top gereiht. Aber auch die Verlängerung der Linie 5 entlang des Weblinger Gürtels wird als wichtig eingestuft.

Platz für Autos

In Wohngebieten ist es nahelegend, das bewährte Grazer Tempo-30-Modell mit Instru-

menten einer „differenzierten Verkehrsberuhigung“ weiterzuentwickeln. Der Autoverkehr soll, wo möglich, auf den Ziel- und Quellverkehr reduziert, der Durchzugsverkehr in erster Linie auf den Hauptachsen geführt werden.

„Es wird nichts übers Knie gebrochen und auch nicht über einen Kamm geschert. Wir haben eine Zielvorgabe, die wir schrittweise erreichen wollen, gemeinsam mit Anwohner:innen und Bevölkerung“, fasst Bürgermeisterin **Elke Kahr** zusammen. „Uns stehen im Verkehr viele Herausforderungen bevor: weitere notwendige Großbaustellen, das Diktat der knappen Kassen, Vorgaben von Bund und Land – wir wollen in Graz solide weiterarbeiten und sehen den Mobilitätsplan 2040 als weiteren Baustein für eine fortschrittliche, sozial- und umweltgerechte Verkehrspolitik.“

APROPOS ABFALL

Achtung: Neuerungen bei Gelber Tonne

Mit 1. Jänner 2025 wurde das Einwegpfand auf Getränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall/Alu mit einer Füllmenge von 0,1 bis 3 Liter eingeführt. Diese sind durch das Pfandlogo gekennzeichnet:



Nach Abzug der Metallverpackungstonne gehören Getränkedosen ohne das Pfandsymbol in die gelbe Tonne bzw. den gelben Sack. Mit dem Pfandsymbol gekennzeichnete Kunststoff-Flaschen und Metall Dosen bitte unbedingt in den Handel zurückbringen. Die Höhe des Pfandes beträgt 25 Cent pro Verpackung. Die Pfandgebilde müssen leer, nicht zerdrückt und mit Etikett zurückgegeben werden.

In die gelbe Tonne/den gelben Sack gehören leere Verpackungen aus Kunststoff, Keramik, Verbundstoff, textilem Material, Styropor, Holz, Materialien auf biologischer Basis und Metallverpackungen wie z.B.:

Becher, Verpackungsfolien, Säcke, Vakuumverpackungen, Tiefkühlverpackungen, Getränkekartons, Blisterverpackungen, Einweggeschirr, Konservendosen, Tierfutterdosen, Farb- und Lackdosen, Metalltuben, Metalldeckel, Deckelfolien, Schraubverschlüsse, Kronkorken, leere Spraydosen, Alufolien. Nach Möglichkeit die Verpackungen bitte zusammendrücken.

Verpackungen und Getränkedosen nicht in den Restmüll entsorgen! Eine Verwertung ist hier nicht möglich, außerdem wird doppelte Gebühr bezahlt. Die Entsorgung der Verpackungen bezahlt man bereits beim Kauf verpackter Produkte.

Ruth Masser

FAMILIE & BERUF

Kinder haben ein Recht auf beide Eltern

In Österreich gibt es Regelungen, die es Eltern ermöglichen, ihre Karenzzeit zu teilen. Dennoch wird dieses Recht selten in Anspruch genommen und ein Großteil der Care-Arbeit von Frauen erledigt. Eine „Herdprämie“ würde dieses Muster verfestigen. Wie es anders gehen kann, zeigt das Beispiel von Frau S.

Frau S. hat drei Kinder, zwei im Alter von 7 und 8 Jahren sowie einen Nachzügler von eineinhalb Jahren. Die Karenzzeit von insgesamt 14 Monaten haben sich Frau S. und der Vater des Kindes geteilt: Sieben Monate hat er in Anspruch genommen, sieben sie.

Unverständnis der Kolleg:innen

„Was? Du gehst sieben Monate in Karenz? So lange?“ Das war die Reaktion seiner Arbeitskolleg:innen. Sie wurde hingegen mit der Frage „Was? Du gehst NUR sieben Monate in Karenz?“ konfrontiert. Mittlerweile sind beide wieder in den Job zurückgekehrt. Gemeinsam gelingt es ihnen, die Berufstätigkeit und die Betreuung der Kinder unter einen Hut zu bekommen. „Ich kann mir den Luxus leisten kann, trotz Kleinkind berufstätig zu sein. Ich liebe nämlich meinen Job“, sagt Frau S. fast entschuldigend. Aber sollte das nicht selbstverständlich für



Ein Großteil der Care-Arbeit wird in Österreich von Frauen geleistet. Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel von Frau S.

alle Familien möglich sein? Und haben Kinder nicht auch ein Recht auf beide Eltern?

Es braucht neue Anreize

Tatsächlich braucht es in Österreich noch immer Mut, wenn beide Elternteile die Pflege und Betreuung des gemeinsamen Nachwuchses auch gemeinsam bestreiten wollen. Oft ist der Widerstand am Arbeitsplatz, aber auch im privaten Umfeld, groß, manchmal unüberwindbar. „Es müsste mehr Anreize für Eltern geben, dass beide arbeiten, aber nicht so, dass der Mann einen „Vollzeitjob“ von 50 Stunden und mehr pro Woche hat und damit nicht für die Familie da sein kann, während die Frau ein paar Stunden jobbt. Beide sollten die Möglichkeit bekommen, etwas kürzer als Vollzeit zu arbeiten und

sich gemeinsam um den Nachwuchs zu kümmern.“, sagt Frau S. Die Konsequenz: eine Beziehung auf Augenhöhe.

„Herdprämie“ ist ein falscher Ansatz

Eine sog. „Herdprämie“, also einen kleinen Betrag als Ausgleich für die Frau, wenn sie zu Hause bei den Kindern bleibt, sieht Frau S. kritisch: Die Folgen für Frauen wären fatal. „Sie würden erst spät wieder in den Beruf zurückkehren, würden Aufstiegschancen verpassen und Altersarmut riskieren.“ Aufgrund der zu erwartenden längeren Ausfallszeiten würde die Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt verstärkt: keine verantwortungsvollen Jobs, kaum Aufstiegschancen, geringere Entlohnung. Was es stattdessen braucht? Eine

klare Regelung geteilter Karenzzeiten von oben, damit die gesellschaftlich verfestigten Modelle endlich aufbrechen.

„Mit der Einführung einer Herdprämie würden viele Frauen in eine Falle tappen, denn damit würde ein Alibi geschaffen, um Frauen noch leichter als bisher wie selbstverständlich die ganze Sorge um Familie und Haushalt aufzubürden. Das wäre ein massiver Rückschritt in den Bemühungen um eine gleichberechtigte Gesellschaft“, betont auch Bürgermeisterin und Frauenstadträtin **Elke Kahr**.

Frau S. freut sich, dass sie ihren Kindern dieses Familienmodell vorleben kann. „Es nimmt auch den Burschen die erdrückende Vorstellung, später die Familie ganz allein ernähren zu müssen.“

Es dreht sich ums Kind

Der bezeichnende Name der Broschüre der Kinderdrehscheibe lautet „Platz? Da!“. Darin sind alle Kinderbetreuungseinrichtungen, Horte, Tagesmutterkontakte sowie andere Betreuungsformen in der Steiermark aufgelistet.

Aber die Kinderdrehscheibe gibt nicht nur dieses für die Orientierung sehr wertvolle Heft

heraus, sondern sie bietet auch sowohl online als telefonisch und persönlich Infos und Beratung zu allen Fragen rund um die Kinderbetreuung, ob ganzjährig, vorübergehend, bei Krankheit des Kindes oder in den Ferien. Auch bei individuellen Fragen zu Auswahl und Vormerkung auf dem neuen Kinderportal Steiermark steht die Kinder-

drehscheibe gerne beratend zur Seite. Kontaktdaten: **kinderdrehscheibe.net**, **plattformferienbetreuung.at**

Die Broschüre kann über **kinderdrehscheibe@stmk.volkshilfe.at** oder telefonisch unter **0316-37 40 44** angefordert werden. Bürozeiten: Montag von 13 bis 17 Uhr, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 13 Uhr



KPÖ-Frauenfrühstück zum Internationalen Frauenkampftag

Wir laden euch herzlich zum Frauenfrühstück ein! Rund um den 8. März, dem Internationalen Frauenkampftag, lädt die KPÖ traditionell Frauen zum Frühstück und Diskutieren ein. Unter dem Motto „Herdprämie, nein danke!“ wird es kurze Redebeiträge geben, und im Anschluss schauen wir uns gemeinsam den Kurzfilm „Stranên Kezîya Sor“ von der kurdischen Musikproduktionskommune in Rojava „Hunergeha Welat“ an. Dieser Film zeigt künstlerisch den triumphalen Aufstieg der Frauen aus den Tiefen der Unterwerfung zu den Höhen der Befreiung.

Für Speis und Trank ist gesorgt, der Eintritt ist frei und nur für Frauen. Kinder sind willkommen. Wer Kinderbetreuung in Anspruch nehmen möchte, schreibt bitte vorab eine Mail an bildungsverein@kpoe-steiermark.at

Sonntag, 9. März von 10 bis 13 Uhr
Volkshaus Graz, Lagergasse 98a



FOTO: KPÖ GRAZ

Frauen in Afghanistan: Stark trotz Unterdrückung

Vortrag und Diskussion
in Kooperation mit BDF Steiermark



Im Jahr 2021 übernehmen die religiös-erzkonservativen Taliban zum zweiten Mal nach 1996 die Macht in Afghanistan und errichten ein islamisches Emirat. Im Zuge dessen wurden rasch Einschränkungen in allen Lebensbereichen für Frauen erlassen. Sie wurden weitgehend aus dem öffentlichen Leben und den meisten Berufen ausgeschlossen, dürfen keine formale Bildung mehr erhalten, müssen sich verschleiern und dürfen in der Öffentlichkeit nicht mehr laut sprechen oder gar singen.

Immer wieder ist es Frauen und fortschrittlichen Bewegungen in der Geschichte Af-

ghanistans jedoch gelungen, sich Freiräume und Rechte zu erkämpfen. Auch heute ringen viel Frauen allen Repressionen zum Trotz um die Gestaltung ihrer Zukunft – in Afghanistan und im Ausland.

Gemeinsam wollen wir die heutigen Umstände in Afghanistan diskutieren und Rückschau halten, wie sich die Situation von Frauen in Afghanistan in den 1970er Jahren davon unterschieden hat.

Dienstag, 11. März, 19 Uhr
Volkshaus Graz
KPÖ-Bildungszentrum,
Lagergasse 98a

Der Schlaf der Vernunft: Über Kriegsklima, Nazis, Fakes

Lesung und Buchpräsentation von Daniela Dahn
im Gespräch mit Journalistin Martina Schmidt

Sind die von uns gewählten Entscheidungsträger in einen Tiefschlaf der Vernunft gefallen? Sie versagen darin, eine Friedensordnung zu gewährleisten, das Kippen des Klimas zu verhindern, Fluchtursachen zu bekämpfen. Sie gehen ein Weltkriegsrisiko ein. Und nicht einmal den Ausgleich zwischen Ost und West bekommen sie hin. Alles, was passiert, ist Teil einer Reihe von Ursachen, lehrt uns Immanuel Kant. Deshalb ist es von größter Bedeutung, wo man bei einer Erzählung den Anfang setzt. Was geht einer „Zeitenwende“ voraus? Und wie finden wir den Weg in ein vernünftiges politisches System mit Teilhabe für alle?

Daniela Dahn, geboren in



Ost-Berlin, studierte Journalistik in Leipzig und war Fernsehjournalistin. 1981 kündigte sie und arbeitet seitdem als freie Schriftstellerin und Publizistin. Sie war Gründungsmitglied des „Demokratischen Aufbruchs“. Sie ist Trägerin unter anderem des Fontane-Preises, des Kurt-Tucholsky-Preises für literarische Publizistik und der Luise-Schroeder-Medaille der Stadt Berlin.

Samstag, 22. März, 18 Uhr
Volkshaus Graz,
KPÖ-Bildungszentrum,
Lagergasse 98a

STADTTEIL-TREFFPUNKTE FÜR JUNG UND ALT

St. Leonhard

Stadtteiltreff Leonhard
Naglergasse 38

Geidorf

Grätzelnitiative Margaretenbad
Wastlergasse 2

Lend

Stadtteilzentrum Lend
Mariengasse 41

Nachbarschafts Netzwerk Floßlend
Kalvariengürtel 7

Gries

Stadtteilzentrum Triesterstraße
Triesterstraße 66

Büro der Nachbarschaften
Maria-Stromberger-Gasse 20

Seddwel Center
Dreihackengasse 32

Stadtteilarbeit Denggenhof
47er-Gasse 29

Jakomini

Stadtteilzentrum Jakomini
Jakominigürtel 1

Stadtteilarbeit Harmsdorf
Mobil rund um die Jauerburggasse,
Münzgrabenstraße und Harmsdorfstraße

Nachbarschaftszentrum Café Jakomini
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 72

miteinander.mohoga
Moserhofgasse 51

Liebenau

Nachbarschaftszentrum Grünanger
Andersengasse 32 – 34

St. Peter

Nachbarschaftszentrum St. Peter
St.-Peter-Hauptstraße 85

Waltendorf

Mehrgenerationenhaus Waltendorf
Schulgasse 22

Ries

Begegnungszentrum Ragnitz/Ries
Ragnitzstraße 168

Andritz

Stadtteilarbeit Andritz
Andritzer Reichsstraße 38

Gösting

ERFA Stadtteiltreff
Exerzierplatzstraße 33

Eggenberg

Stadtteilarbeit Eggenlend
Alte Poststraße 118

Wetzelsdorf

Das Schaukelstuhl
Peter-Rosegger-Straße 101

Straßgang

Stadtteiltreff Straßgang
Grillweg 7c

Angebote für ältere Menschen



Das Programm des Senior:innenbüros „Für und mit Senior:innen“, bietet pensionierten Grazerinnen und Grazern ab 55 ein buntes und abwechslungsreiches Angebot.

FOTO: GERD ALTMANN/PIXABAY

Von Kultur bis Natur, von Tipps und Tricks rund um Smartphone, Internet und Computer über Bewegung und Sport bis hin zum gemeinsamen Schreiben, Tanzen, Gesellschaftsspielen und Koch-Workshops findet sich einiges im aktuellen Programm des Senior:innenbüros der Stadt Graz. Darüber hinaus informiert das Programm über vielfältige Angebote in Stadtteil- und Nachbarschaftszentren. Im Stadtteilzentrum Lend kann man beispielsweise gemeinsam stricken und häkeln, in der Mohoga Werkstatt in der Moserhofgasse basteln und im Mehrgenerationenhaus in Waltendorf gibt es Infoveranstaltungen rund um ELGA und digitale Gesundheitsinformationen bzw.

-angebote. „Die Angebote sind zum Großteil kostenlos oder zumindest sehr günstig“, betont Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Die Programmhefte können im **Senior:innenbüro in der Stigergasse 2** – Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 8 bis 13 Uhr, beim Portier im Amtshaus und in den Servicestellen der Stadt Graz abgeholt werden.

Informationen können auch unter **graz.at/seniorinnen**

– FÜR UND MIT Senior:innen abgerufen sowie telefonisch unter **0316-872 6390** erfragt werden.

E-Mail: **senioren@stadt.graz.at**

Beitrag für sozialen Frieden und Zusammenhalt

Stadtteilzentren abgesichert

Stadtteil- und Nachbarschaftszentren, Stadtteiltreffs und das Friedensbüro mit Aktivitäten wie der mobilen Stadtteilarbeit, Siedlungsbetreuung und der Wohneinbegleitung leisten einen wichtigen Beitrag für den sozialen Frieden und den Zusammenhalt in unserer Stadt“, betont Bürgermeisterin **Elke Kahr**. „Daher ist es auch besonders wichtig, dass wir die Stadtteilarbeit gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten trotz der angespannten budgetären Situation finanziell absichern konnten.“

Sie bieten einen einfachen Zugang zu verschiedensten Angeboten, von Beratungen und Veranstaltungen über gemeinsa-

me Sport- und Freizeit-Unternehmungen, Nachhilfestunden für Kinder bis hin zur Vermittlung von digitalen Fertigkeiten. Auch die Vermittlung bei Konflikten zählt zur Stadtteilarbeit. Die insgesamt 21 Einrichtungen in Graz fungieren als Drehscheiben in den einzelnen Vierteln, sie bieten wohnortnahe Ansprechpersonen, Vernetzungsmöglichkeiten und Hilfestellungen bei verschiedenen Problemen. „Damit wirken sie auch gegen die Einsamkeit, ein Problem, von dem viele Menschen betroffen sind, und stellen damit einen wesentlichen Gesundheitsfaktor dar“, so Kahr.

Infos unter: **stadtteilarbeit-graz.at**

Banken sollen Beitrag leisten

In den vergangenen drei Jahren haben österreichische Banken einen Gewinn von fast 30 Milliarden Euro nach Steuern erzielt. Dafür gibt es drei Gründe.

Zum einen liegen diese extrem hohen Gewinne daran, dass EU-Banken seit 2022 Zinserhöhungen an Sparerinnen und Sparer nur verzögert weitergegeben haben. Während die Zinserhöhungen der Notenbank sehr schnell und fast zur Gänze an die Kreditzinsen für Haushalts- und Unternehmenskredite weitergegeben wurden, ist das bei Einlagezinsen für Sparguthaben – freundlich ausgedrückt – wesentlich zurückhaltender geschehen. Die Folge waren Nettozinserträge in Rekordhöhe.

Anlegen statt weitergeben

In vergangenen Finanzkrisen war es Usus, dass den Banken im Euroraum günstige Liquidität zur Unterstützung der Kreditvergabe bereitgestellt wurde. An Kund:innen konnten somit günstige Kredite vergeben werden. Anstatt all dieses Geld aber an Unternehmen und Haushalte in Form von günstigen Krediten weiterzugeben, legten die Banken einen Teil dieses Geldes selbst bei der Österreichischen Nationalbank (OeNB) an – risikolos, mit bis zu 4 Prozent Zinsen. Die Banken erhielten also günstige Kredite von der Nationalbank, die sie dort zu höheren Zinsen wiederveranlagt haben. Dadurch kassierten sie alleine im Jahr 2023 bei der OeNB Zinsen in der Höhe von 3,4 Milliarden Euro.

Covid-Unterstützungen

Während der Corona-Pandemie – und auch angesichts der hohen Teuerung – flossen Milliarden Euros an öffentlichen Unterstützungen direkt sowie indirekt an die Banken. Kredite für Unternehmen wurden mit



FOTO: UNSPLASH

Banken haben in den letzten Jahren überbordende Gewinne gescheffelt, während die Budgetlöcher immer größer wurden.

Steuergeld garantiert, wodurch der Anteil an „faulen“ Krediten an den gesamten Krediten niedrig gehalten wurden.

Banken sollen Beitrag leisten

Während also Banken in den letzten Jahren Rekordgewinne einheimen konnten, steigt bei vielen der Arbeitsdruck enorm. Beschäftigte werden abgebaut

und viele können ihre Kreditzinsen nur noch schwer stemmen.

Egal wie eine Bundesregierung am Ende des Tages aussehen wird, das österreichische Budgetloch wird bleiben. Banken können hier einen Beitrag zur Budgetsanierung leisten, ohne dass dafür die breite Masse der Bevölkerung zusätzlich belastet wird.

KOMMENTAR



Bankenabgabe unzureichend

Die Budgetsanierung ist aufgrund der schlechten Wirtschaftslage und der Größe des Budgetlochs keine einfache Aufgabe. Umso mehr verwundert es, dass in den Regierungsverhandlungen nicht von Anfang an darauf geachtet wurde, wer zu den Profiteuren der vergangenen Krisenjahre gezählt hat.

Neben den Energiekonzernen waren das mit Sicherheit die Banken. Dabei war es wie bei den Stromkonzernen nicht so, dass es besonders fähige Manager waren, die mit ihrem Geschick für wirtschaftlichen Erfolg gesorgt haben. Es war vielmehr so, dass die Politik für Rahmenbedingungen gesorgt hat, die den Banken das Geld nur so in die Kassen gespült hat. Daher ist es nur logisch, dass diese nun auch einen Beitrag zur Budgetsanierung tragen sollen. Nach langem Hin und Her wurde dies in den zweiten Verhandlungen zwischen ÖVP und SPÖ nun auch fixiert.

Das ÖGB/AK-Modell sieht einen jährlichen Beitrag in Höhe von einer Milliarde Euro vor. Im Vergleich zu den EU-Ländern, die neue Bankensteuern eingeführt haben, würde man damit im Mittelfeld liegen. Tatsächlich kommen soll eine Erhöhung der Stabilitätsabgabe für Kreditinstitute von derzeit rund 150 Millionen Euro pro Jahr für 2025 und 2026 auf 500 Millionen. Danach sind nur noch Zusatzeinnahmen von 50 Millionen vorgesehen. Bei diesem mageren Beitrag der Banken muss man sofort an die 100.000 Euro Mitgliedsbeitrag vom Österreichischen Raiffeisenverband, die die ÖVP in ihrem Rechenschaftsbericht 2023 aufführt, denken.

Georg Erking ist Bundesvorsitzender des Gewerkschaftlichen Linksblocks-GLB und Vorstandsmitglied der AK-Steiermark

Sie haben Fragen oder Anliegen zu Beruf und Arbeitswelt?

Rufen Sie uns an!

 **0677/612 538 99**

 **glb@glb-steiermark.at**

GLB Gewerkschaftlicher Linksblock

Vom Wert der Arbeit

Der soziale Dienstleister „Jugend am Werk Steiermark“ (JAW) ermöglicht es Menschen, die eine Leistung nach dem Steiermärkischen Behindertengesetz beziehen, an der Arbeitswelt teilzuhaben, zum Beispiel in der Medienfabrik in der Dreihackengasse.

In der Druckerei am ehemaligen Gelände der Grazer Metallbaufirma Treiber treffen wir Fachtrainer **Robert Masser**, der uns über die Kooperation von Jugend am Werk und der Medienfabrik, die seit Juni des vorigen Jahres besteht, erzählt: „Ich betreue eine Stammgruppe von fünf Menschen („Kund:innen“), die hier regelmäßig arbeiten. Ich bin für die Arbeitsanleitung verantwortlich, es gehört zu meinen Aufgaben, passende Tätigkeiten für die Kund:innen zu organisieren, vorzubereiten und in der Hochsaison Stress von ihnen fernzuhalten.“

Tischarbeit

Heute sind **Doris Baumkircher, Franz Gatter** und **Andrian Anastasiadis** damit beschäftigt, Magnesium-Brausetabletten in Päckchen für die maschinelle Endfertigung vorzubereiten. Robert Masser berichtet: „Wir haben 150.000 Stück, jetzt sind noch 50.000 dazugekommen!“

Die Arbeit ist als Tischarbeit definiert: Falten, Kleben, Verpacken, Bündeln, Einlegen, Sortieren von Printprodukten.

Der Arbeitstisch steht mitten in einer großen, betriebsamen Halle, es herrscht, wie in einer Druckerei üblich, ein gewisser, gleichbleibender Lärmpegel.

Doris, Franz und Andrian arbeiten im Rahmen der Betriebskooperation mit der Medienfabrik rund 30 Stunden in der Woche. Sie erhalten für die Tätigkeit in der Druckerei zu-



Doris Baumkircher, Franz Gatter und Andrian Anastasiadis an ihrem Arbeitstisch in der Medienfabrik.

sätzlich zu einem sogenannten Taschengeld des Landes eine finanzielle Zuwendung seitens Jugend am Werk.

Verschiedene Projekte

Jugend am Werk betreibt in Graz mehrere Modelle, die dem in der Medienfabrik ähneln: Eine ständig begleitete Arbeitsgruppe in der Firma XAL (Leuchten und Lichtsysteme), einen Reinigungstrupp im Sportpark in der Hüttenbrennergasse, einige Kund:innen sind im SPAR-Hauptlager in Puntigam im Geschenkediens beschäftigt.

Außerdem betreibt Jugend am Werk u.a. die ökologische Landwirtschaft Attendorf und ein Café am Gürtelturmplatz.

Wertvolle Beschäftigung

Der Rahmen, in dem Doris, Franz und Andrian arbeiten, ist geschützt, aber sie sprechen von ihrer Tätigkeit ganz selbstver-

ständlich als Arbeit. Franz legt zum Beispiel großen Wert darauf, das Shirt mit dem Medienfabrik-Logo zu tragen. Er schaut gerne beim Drucker vorbei, weil ihn die Druckplatten faszinieren. Alle drei empfinden den Kontakt zu den Mitarbeiter:innen der Medienfabrik als positiv.

Vielfältige Interessen

Die Kund:innen kommen selbstständig in die Arbeit, in der Regel mit einer vergünstigten Öffi-Jahreskarte: Andrian ist Halbwaise, er lebt bei seiner Mutter in Kainbach und fährt mit der Buslinie 420 nach Graz. Doris lebt zuhause in Höf-Präbach und kommt mit der Buslinie 350. Franz wohnt in einer Vollzeitbetreuten Wohngemeinschaft von Jugend am Werk am Arlandgrund und benützt die Bim. In seiner Freizeit geht er gerne in die Stadt „flanieren“, gelegentlich fährt er mit dem Bus nach Leibnitz zur Feuerwehr, er

hat gute Kontakte dorthin.

Andrian liebt es, in seiner Freizeit Natur- und Ruinenvideos anzufertigen, er besucht da seine ganz speziellen Geheimplätze.

Doris ist Musikfan, sie ist stolz auf ihre Gitarre, die sie zuhause hat. Sie ist Schlager-Fan und erzählt, dass sie „schon bei drei Hansi Hinterseer-Konzerten“ dabei war.

Manuela Ferk, die heute krankheitsbedingt ausfällt, hat eine Gemeindeförderung, bei Amtswegen und Formularen hilft ihr eine Wohnassistentin.

Positive Wirkung

Dass den Menschen die Teilhabe an der Arbeitswelt gut tut und ihren Selbstwert stärkt, ist offensichtlich, wenn man, so wie wir, die Möglichkeit hatte, mit Doris, Franz und Andrian ganz unbefangen über ihre Tätigkeit in der Medienfabrik zu plaudern.

ChriMa

HERBERT EICHHOLZER BLAUPAUSE

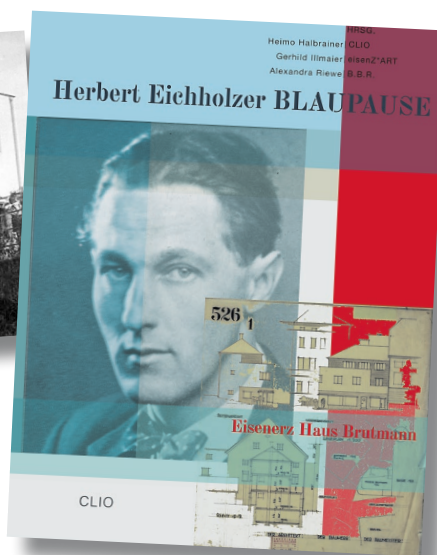
Architektur und Widerstand

Heuer jährt sich zum 80. Mal das Ende der NS-Herrschaft. Einer, der die Befreiung im Mai 1945 nicht mehr erlebte, war Herbert Eichholzer. Ein neues Buch erinnert an den Grazer Architekten und Widerstandskämpfer.

Der im Jänner 1903 in Graz geborene Herbert Eichholzer hatte an der Technischen Hochschule in Graz Hochbau studiert und im Anschluss daran ein Volontariat im Atelier von Le Corbusier in Paris absolviert, wo er an der Planung des Centrosojus für Moskau mitwirkte. 1932 ging Eichholzer selbst nach Moskau, kehrte aber bereits 1933 wieder nach Graz zurück, wo er in den folgenden fünf Jahren, die durch Wirtschaftskrise, Bürgerkrieg und Diktatur schwer gezeichnet waren, eine Reihe von Projekten verwirklichen konnte, die als Beispiele der Moderne in der Steiermark gelten.



Herbert Eichholzer/
Rudolf Nowotny:
Haus Pistor, Graz
1932 FOTOS: ARCHIV/CLIO



Herbert Eichholzer. BLAUPAUSE. Herausgegeben von Heimo Halbrainer, Gerhild Illmaier, Alexandra Riewe.
CLIO: GRAZ 2025. E-Mail: verlag@clio-graz.net

Politisches Engagement

Daneben war Eichholzer politisch aktiv: Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei kämpfte er im Februar 1934 und schloss sich nach der Niederlage

der damals illegalen KPÖ an. Anfang 1938 war er führend gegen den drohenden „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutschland aktiv. Im März 1938 musste er deshalb von Graz nach Paris fliehen, ehe er im November

nach Ankara ging. In der Türkei baute er die Anlaufstelle der Auslandsorganisation der KPÖ auf.

1940 kam er zurück nach Graz und nahm Kontakt zur kommunistischen Gruppe um Karl Drews auf. Gemeinsam bauten sie eine neue Landesleitung der KPÖ, sowie Verbindungen zu anderen Widerstandszellen in der Steiermark und nach Wien auf. Sie verfassten Flugblätter, wobei sie in einem dieser Flugblätter detailliert über die NS-Euthanasie „Am Feldhof“ in Graz bzw. „Am Steinhof“ in Wien berichteten.

Gefangennahme

Durch einen Spitzel in Wien gelang es der Gestapo Anfang Februar 1941 ein weitverzweigtes Widerstandsnetzwerk aufzurollen und mehrere hundert Personen – unter ihnen auch Eichholzer – festzunehmen. Er wurde am 9. September 1942 zum Tode verurteilt und am 7. Jänner 1943 in Wien hingerichtet.

ENDSTATION HOFFNUNG

Der Bibliothekar von Auschwitz

„Endstation Hoffnung“ von Andrea Frediani ist ein fesselnder historischer Roman, der im Italien des Zweiten Weltkriegs spielt.

Die Geschichte folgt dem jungen Professor Isaia Maylaender, der sich während der Wirren des Krieges und der deutschen Besatzung Italiens im Konzentrationslager Auschwitz-

Birkenau wiederfindet.

Im Juni 1944 wird er mit vielen anderen in einem Viehwagon deportiert. Die Verbrechen der Nazis und die Verrohung der Mithäftlinge und seiner selbst lassen ihn verzweifeln. Rettung verspricht eine Versetzung und die Aufgabe, eine Bibliothek in Auschwitz zu errichten. Als Gegenleistung soll er die geschönten Memoiren des Hauptsturmführers Bodo Hillgruber schreiben. Dann wirft

die Frau des Hauptsturmführers ein Auge auf ihn. Isaia begreift, dass Überleben in Auschwitz nur durch Anpassung bis hin zur Selbstverleugnung möglich ist.

Der Roman spielt in einer besonders schweren Zeit des 20. Jahrhunderts und zeigt eine Gesellschaft, die von Zerstörung und Hoffnungslosigkeit geprägt ist. Beim Lesen stellt sich die Frage: Wie weit würden Menschen gehen, um zu überleben? Und was bleibt von der eigenen Moral, wenn das Überleben auf dem Spiel steht?

Andrea Frediani hat mit „Endstation Hoffnung“ ein bewegendes Werk geschaffen, das noch lange nach der Lektüre im Gedächtnis bleibt und dazu anregt, über die Bedeutung von

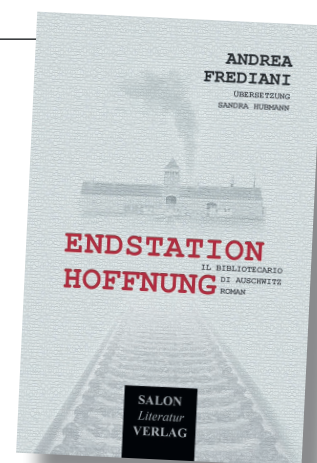


FOTO: SALON LITERATUR VERLAG

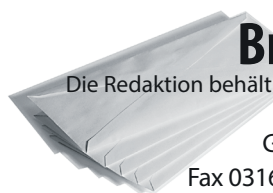
„Endstation Hoffnung“ von Andrea Frediani erscheint im Salon Literatur Verlag.

Hoffnung und Menschlichkeit in schweren Zeiten nachzudenken. Hervorzuheben ist die gelungene deutsche Übersetzung von Sandra Hubmann, die es geschafft hat, den Stil und die emotionale Tiefe des italienischen Originals gut zu bewahren.

BIBLIOTHEK DES KPÖ-BILDUNGSVEREINS

Lagergasse 98a, 8020 Graz
Öffnungszeiten: Donnerstag 14 bis 16 Uhr
bibliothek@kpoe-steiermark.at
www.kpoe-steiermark.at/bibliothek

Die Bestände der Bibliothek können über die Homepage des KPÖ-Bildungsvereins abgerufen werden.



Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

WKO Plakate

Die zuletzt seitens der Wirtschaftskammer gestartete „gelbe Plakat“ Aktion mutet eigenartig an und man kann sich über so eine durchschaubare, populistische Wahlkampfagitatorik nur wundern. Man hat den Standort Innenstadt, nur, weil man die allgemein sehr beliebte und demokratisch gewählte Stadtregierung nicht mag, schlecht geredet und mit sinnlosen gelben Plakaten verschandelt. Was mich bei den Plakaten in den Auslagen zusätzlich ein bisschen amüsiert hat: Diese Betriebe liegen seit Jahrzehnten in einer Fußgänger:innenzone und das wird den Besitzer:innen erst jetzt vor der

WKO-Wahl bewusst? Außerdem ist diese populistische Aktion ohne jegliche Vision, mit den globalen Problemstellungen des Handels umzugehen, unerträglich dümmlich. Es braucht sinnvolle Lösungen – keine peinlichen Plakataktionen. Ursula Weitgasser

Abwanderung

Dieselben Herrschaften, die in den letzten Jahrzehnten ein Einkaufszentrum nach dem anderen an den Stadtrand bauen ließen und dritte Autobahnspuren forcieren, machen nun die Sozialpolitik und die Reglementierung des Innenstadtverkehrs

in der Stadt für die Abwanderung von Geschäften verantwortlich. Wie die Diebe rufen die Protegierer der Konzerne: Haltet den Dieb! Karl Wimmer

Positiv: Schulstraße Loewegasse/Burenstraße

Ich finde, es gehören auch positive Dinge deutlich ausgesprochen, nicht nur Protest! Das tägliche Auto-Chaos vor der Volksschule Peter Rosegger ist nun völlig weg und es ist viel sicherer für die Kinder. Super! Durch die Einbahnregelung haben wir nun auch keinen vermehrten Durchzugsverkehr im Wohngebiet und auch das Fahr-Tempo hat sich nicht erhöht. (Das war beides unsere große Befürchtung) Der Straßenraum ist sehr gut gestaltet und es gibt - trotz einer kleinen Reduktion - auch ausreichend Parkplätze für alle Anrainer*innen. Wir als unmittelbare Anrainer*innen in

der Burenstraße finden die Gestaltung und Verkehrsführung sehr gelungen. Danke!

Christian Hlade

KLEINANZEIGEN

Pflegerin sucht **Wohnung oder Haus** gegen Barzahlung oder auf Leibrente. Besitzer können verbleiben: Tel. **0650/201 33 28**

Hilfe beim **Grünschnitt** in Graz und nähere Umgebung: Rasenmähen, Trimmen, Sträucher und Hecken schneiden, Gartengestaltung, Terrassen Bau Holz, Garten, Wege und Biotop Bau etc. E-Tuk Tuk sowie Werkzeuge und Geräte vorhanden. Grünschnitt wird nicht mitgenommen. Preis: 30 Euro pro Stunde. Für Kund:innen von 7-17 Uhr unter Tel. **0676/3704742** erreichbar.

Suche privat **Haus oder Wohnung** gegen Barzahlung oder auf Leibrente zu kaufen. Tel. 0650 / 201 33 28



Schach- Training

Der **SC Extraherb WS** bietet offene **Vereinsabende für Schachinteressierte**: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreizeitheim Wetzelsdorf.

Für Anfänger und Quereinsteiger

Anmeldung unter
Tel. **0699 100 435 28**.

MIETER NOTRUF

0316

71 71 08



KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.
AUCH AM WOCHENENDE.

KPO

Jeden Freitag Telegram-
Newsletter der Grazer KPÖ:
t.me/kpoe_graz

Unterstützung im Alltag



Unterstützung im Alltag Sie brauchen Unterstützung bei Besorgungen, Terminen oder im Haushalt? Sie wünschen sich Geselligkeit beim Spaziergehen, Kaffeetrinken, Kartenspielen oder einfach zum Plaudern und gemeinsam lachen? Dann rufen Sie mich gerne unter **0699 19110780** an. Ich freue mich auf ein persönliches Kennenlernen. Christina – Ihre Alltagsbegleitung mit Herz.

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ **0316/ 71 24 80** – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
– Ausfüllen von Formularen.
– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

Ausflugsfahrten des Zentralverbandes der Pensionisten

Fr. 28. März: Osterausstellung FARRACH
Do. 15. Mai: Tagesausflug TARVIS
Do. 26. Juni: Flascherzug
Do. 14. August: Buschenschank
Do. 18. Sept.: St. Gotthard



Mindestteilnehmerzahl 20 Personen! Genaue Abfahrtszeiten und Fahrtkosten werden noch bekannt gegeben. Mittagessen ist nicht enthalten!

Telefonische Anmeldungen und Anfragen, zu den Fahrten

bitte Dienstag und Donnerstag unter:

0316/71 24 80 bzw. 0650/ 851 63 77

Silvana und das Team des ZVPÖ Steiermark freuen sich über eure Teilnahme!



STYRIA PRINT GROUP



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz, Max Zirngast, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at.

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 28



Elektro Baltl, Körösisstraße 10, Graz

Dieser Elektriker-Meisterbetrieb besteht seit 1920 und war lange in der Körösisstraße beheimatet. Zuletzt ist der Betrieb in die Viktor-Franz-Straße, 8051 Graz, übersiedelt.

Wenn Sie alte Firmenaufschriften kennen senden Sie bitte ein Mail an Christian Masser: mbluesm@hotmail.com

Rückblick Stadtblatt Nr.9/24:

Zum „Steirertröpferl“ in der Petersgasse erzählt uns Frau Elisabeth Krispel: „Das Gasthaus wurde jahrzehntelang von Herrn Lückl („Gasthaus Lückl“) betrieben, ich habe es dann von 1990-1993 gepachtet und ihm den Namen „Steirertröpferl“ gegeben. Ich erinnere mich an den wunderbaren Gastgarten mit Kastanienbaum. Die Arbeit war hart: 15-17 Stunden pro Tag, mit nur einem Angestellten. Irgendwann ist die Pacht

zu hoch geworden.“ Das Gasthaus hat wenige Jahre später endgültig zugesperrt. Frau Krispel hat nach ihrer Gastro-Selbstständigkeit die Ausbildung zum Obstbaumeister absolviert und bis zu ihrer Pensionierung 26 Jahre lang im Versuchszentrum Haidegg gearbeitet. Ein Nachbar schreibt uns, „dass dieses Kleinod endlich renoviert werden soll“ und beanstandet den „skandalösen Abfallhaufen“ im ehemaligen Gastgarten.

LENNYMARKT

Die nächsten Termine:

Freitag, 14. März, 13 - 16 Uhr
Freitag, 25. April, 13 - 16 Uhr
Freitag, 16. Mai, 13 - 16 Uhr
Freitag, 13. Juni, 13 - 16 Uhr

Geld oder Sachspenden an:

IBAN: AT63 2081 5000 4427 3779

Kontakt: 0676/9701575

E-Mail: daniela.katzensteiner@gmx.at



Bitte bringen Sie eine Bestätigung mit, dass sie entweder die SozialCard der Stadt Graz haben oder eine der folgenden Leistungen beziehen: Studienbeihilfe, Arbeitslosengeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe oder Wohnunterstützung.

Die Ausgabe findet im Volkshaus in der Lagergasse 98a statt.



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim **Landestierschutzverein** warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Phoebe ist eine Staffordshire Terrier Mischlingshündin und wurde 2019 geboren. Sie braucht rasseerfahrene Besitzer, die ihr die nötige Sicherheit und Geborgenheit geben, damit sie entspannen und sich wohl fühlen kann. Hat sie sich eingewöhnt, ist sie anhänglich, verschmüsst und verspielt! Sie liebt es, in der Natur umherzustreifen und etwas zu erleben!



Bijou, die ca. 1-jährige Katze, ist derzeit noch etwas überfordert mit der Situation im Tierheim. Sie wird als Wohnungskatze vermittelt.



Oskar ist ein kastrierter Staffordshire-Mix. Er ist ca. 2 Jahre jung und wird nur an Rassekenner als Einzeltier vergeben. Oskar ist ein verspielter Rüde, der während des Spiels auch mal seine Manieren vergisst. Die Leinenführung ist noch ausbaufähig, wird aber zusehends besser. Oskar benötigt vor allem Menschen, die Zeit und Geduld haben.



Foxy ist eine etwas größere **Kaninchendame**. Leider hat sie einen leichten chronischen Schnupfen, was sie nicht weiter stört. Sie wünscht sich ein gutes neues Zuhause aber unbedingt mit ganz viel Platz aufgrund ihrer Größe!



Naira ist eine im Mai 2022 geborene, mittelgroße Mischlingshündin. Sie zeigt sich anfangs als eher unsichere Hündin auf der Suche nach einem sicheren Platz. Wichtig sind Erfahrung mit ängstlichen Hunden, Geduld und Liebe, Am besten mit gut eingezäuntem Garten und Menschen denen sie blind vertrauen kann!



Nanuk und Norik, 2 kastrierte **Kaninchenjungs** deren Alter auf 2 Jahre geschätzt wird, warten im Tierheim auf ein neues Zuhause. Zurzeit sind sie in Innenhaltung, eine Aussiedlung ins Freie kann frühestens in ein paar Monaten erfolgen. Wer möchte ihnen ein warmes Plätzchen geben?



Max und Leonie, ein 4-jähriges Geschwisterpaar haben wegen Umzugs ihr Zuhause verloren. Jetzt warten sie im Tierheim auf ein neues Plätzchen, am liebsten zu zweit. Sie sind noch etwas schüchtern, tauen aber mit etwas Geduld und Liebe ganz schnell auf. Wer möchte die beiden adoptieren?



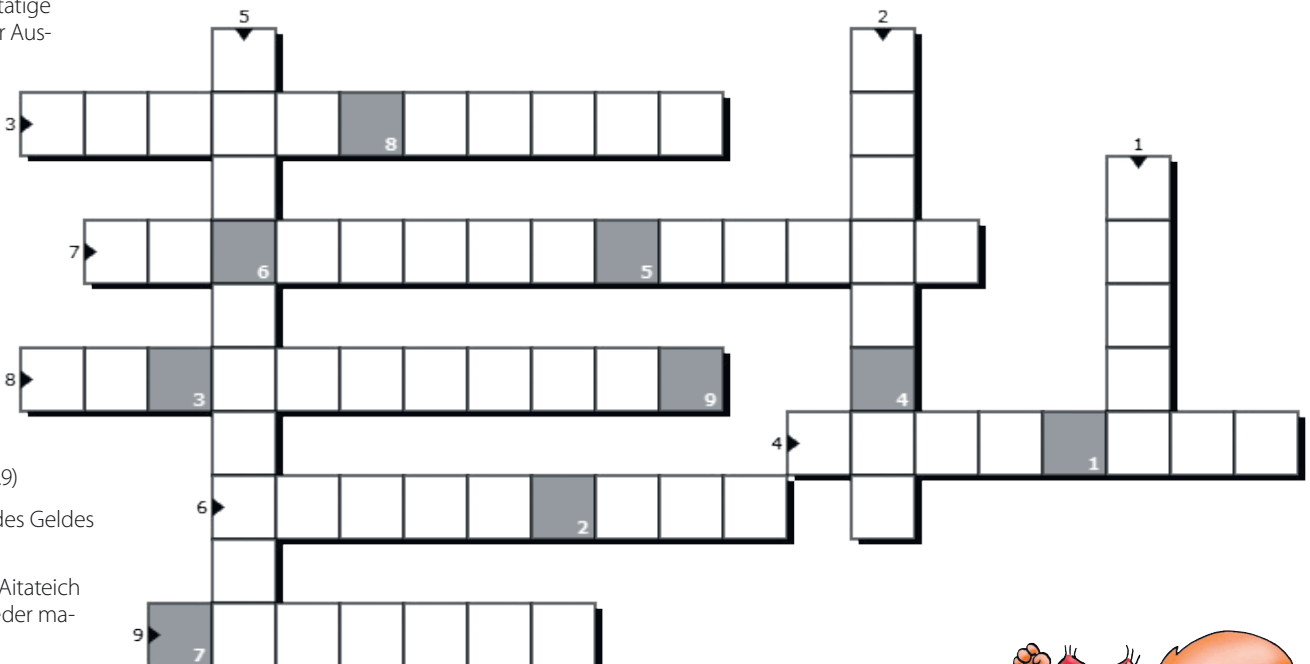
Kaninchen: Der ca. 3-Monate junge **Alvin** kam aufgrund von Allergien zu uns ins Tierheim und ist nun auf der Suche nach einem artgerechten Zuhause mit reichlich Platz und Artgenossen.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an:
Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz.
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1. Er unterstützt berufstätige Grazer:innen bei ihrer Ausbildung. (S.2)
2. Dort baut die Stadt Graz ein Haus mit 20 Gemeindefunktionen. (S.5)
3. Er wird in allen steirischen Gemeinden (außer Graz) am 23. März gewählt. (S.7)
4. Für diesen Verein sammelte die Grazer KPÖ auf der Volkshausroute. (S.9)
5. Sie darf keine Frage des Geldes sein. (S.12)
6. Das konnte man am Aiteteich in diesem Winter wieder machen. (S.14)
7. Er findet am 5. April in St. Peter statt. (S.16)
8. Sie ist ein falscher Ansatz für Frauen. (S.20)
9. Dort spielt der Roman „Endstation Hoffnung“ von Andrea Frediani. (S.25)



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

